

III.2 Götz Reuter, ISB München:

Eine prozessorientierte Betrachtung der Workshops des BLK-Modellversuchs EU KonZert zum mündlichen Teil der KMK – Fremdsprachenzertifikatsprüfung

Der BLK Modellversuch EU-KonZert (Entwicklung und Umsetzung eines Evaluationskonzeptes für die KMK-Fremdsprachenzertifikatsprüfung zur Sicherung der Vergleichbarkeit der Standards) beschäftigt sich in der dritten Phase (November 2005 - Oktober 2006) mit der gemeinsamen Standardfindung bei der mündlichen Prüfungsdurchführung. Wie in den ersten beiden Modellversuchsphasen treffen sich auch in der dritten Phase Vertreter¹ aller teilnehmenden Länder zu Workshops. In diesen Workshops findet ein Austausch über die bisher gängigen Durchführungsverfahren der mündlichen Zertifikatsprüfungen statt, es werden beispielhaft Aufgabenstellungen für mündliche Prüfungen bewertet und Diskussionen über eine Verbesserung der Einheitlichkeit der Bewertungsschemata geführt. Diskussions- und damit Arbeitsgrundlage stellt die Erprobung und Evaluation unterschiedlicher Bewertungsverfahren der mündlichen Prüfung dar. Der Erfahrungsaustausch über Aufgabenstellungen für und Bewertungsmodi von mündlichen Prüfungen ist so konzipiert, dass die Workshopteilnehmer als Multiplikatoren in ihren Bundesländern fungieren, um dort direkt die Diskussionsergebnisse des Modellversuchs weiter zu verbreiten. Durch diesen Informationsaustausch will die Arbeitsgruppe einen fruchtbaren Diskurs initiieren mit dem Ziel, nationale Standards für die Bereiche Aufgabenstellung, Bewertung und Durchführung mündlicher Prüfungen an beruflichen Schulen in Deutschland festzulegen.

Da sich die drei Stufen der Fremdsprachenzertifikatsprüfung an beruflichen Schulen an den Stufen A2, B1 und B2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen* (Trim et al., 2001) orientieren, ist eine Abstimmung in Bezug auf Aufgabenstellung und Bewertung in mündlichen Prüfungen auf Bundesland übergreifender Ebene von hoher Relevanz, sodass fremdsprachliche Kompetenzen des Prüflings reliabel und valide dokumentiert werden können.

Die am Modellversuch beteiligten Länder stellten unterschiedliche Ansatzpunkte bei der Aufgabenstellung in mündlichen Prüfungen und bei der Bewertung mündlicher Prüfungsleistungen fest. Hier beginnen die Modellversuchsträger Hamburg, Thüringen und Bayern mit der Entwicklung von Vorgehensweisen und Arbeitsabläufen für die Workshops der dritten Phase des Modellversuchs, um weitgehenden Konsens aller Workshopteilnehmer bezüglich Aufgabenstellung und Bewertung herzustellen. Dieser Teil der Handreichung als Ausdruck teils divergierender, teils konzertierten Handelns soll nicht nur die Ergebnisse, sondern auch den Prozess eines umfassenden Abstimmungs- und Einigungsprozesses spiegeln.

2.1 Die ersten drei Workshops

Der praktische Arbeitsansatz der jeweils dreitägigen Workshops basiert auf folgendem Modell: Nach Feststellung und Diskussion der aktuellen Prüfungspraxis in den Ländern untersuchen und bewerten die Mitglieder der Workshops am ersten Arbeitstag beispielhaft ausgewählte Aufgabenstellungen von mündlichen Prüfungen. Der zweite Tag konzentriert sich auf die Analyse und Evaluation von Bewertungsverfahren mündlicher Prüfungen. Ziel des dritten und letzten Tages ist es schließlich, Best-practice Beispiele zu erarbeiten, die trotz teilweise divergierender Aus-

¹ Im Folgenden wird jeweils auf die weibliche Form verzichtet. Diese ist jedoch immer mit eingeschlossen.

gangspositionen in allen Ländern gleichermaßen als Leitfaden für zukünftige Prüfungsersteller dienen können.

2.1.1 Ausgangslage:

Die Durchführungspraxis der mündlichen Prüfung in den Ländern

In Vorbereitung auf die geplanten Arbeitstreffen dokumentierte Thüringen den Status-Quo der mündlichen Prüfungspraxis durch eine Umfrage in beteiligten Ländern. Befragt wurden Bayern (BY), Brandenburg (BB), Berlin (B), Hamburg (HH), Hessen (HE), Nordrhein-Westfalen (NRW), Sachsen (SN), Sachsen-Anhalt (ST) und Thüringen (TH).

Die Erhebung gliederte sich in die drei Teile *Organisation*, *Aufgabenstellung* und *Bewertung*. Der erste Abschnitt konzentrierte sich auf den Zeitpunkt der Prüfung, die beteiligten Personen, die Vorbereitung und die Prüfungszeit. Prüfungsstruktur, Grad der Lenkung und Aspekte der Mediation waren Bestandteile des zweiten Teils des Fragebogens. Der dritte und letzte Bereich der Umfrage fokussierte die zugrunde liegenden Bewertungsverfahren, die Dokumentation der Prüfung und allgemeine Hinweise für die Prüfer. Die Auswertung des Fragebogens ergab Folgendes:

Organisation

Die mündliche Prüfung fand in den beteiligten Bundesländern in der Regel während der Schulzeit und nach der schriftlichen Prüfung statt; in Hessen, Hamburg und Berlin wurden beide Prüfungsteile zudem meist am gleichen Tag abgehalten. Bayern und Sachsen-Anhalt gaben an, dass die mündliche gegebenenfalls auch vor der schriftlichen Prüfung durchgeführt werden kann. In allen Ländern besaßen die Prüfer in der Regel die Lehrbefähigung für das Fach Englisch. Ausbilder nahmen an der Prüfung nicht teil. Überall war die Aufgabenverteilung in der Prüfungskommission klar geregelt: Während der Erstprüfer Leitung und Gesprächsführung innehatte, beschränkte sich die Funktion des Zweitprüfers auf die Protokollführung. Nur Bayern gab an, dass auch der Zweitprüfer die Möglichkeit hat, das Gespräch zu steuern.

In Bezug auf die Vorbereitungszeit für die Prüflinge traten zum Teil deutliche Differenzen zwischen den Ländern auf: Die Bandbreite reichte von keiner Vorbereitungszeit (Bayern) bis hin zu 20 Minuten (NRW, Hessen, Sachsen). Wörterbücher waren in allen Bundesländern bis auf Bayern erlaubt (Sachsen: keine Angabe). Die Prüfung wurde in der Regel als Partner- oder Gruppenprüfung durchgeführt. In Bayern nahmen in Ausnahmefällen bis zu vier Kandidaten teil, in Sachsen-Anhalt, Thüringen und Hessen wurden auch Einzelprüfungen durchgeführt. Heterogen war bundesweit auch die Einteilung der Prüflinge. Sie erfolgte alphabetisch, nach Klassenliste, nach Leistung, durch Los, durch den Prüfer oder auf Schülerwunsch.

Die Dauer der Prüfung variierte ebenso und lag bei einer Einzelprüfung auf Stufe I bei zehn, auf Stufe II bei fünfzehn und auf Stufe III bei zwanzig Minuten. Die Gruppenprüfungen auf Stufe I variierten zwischen zehn (NRW) und zwanzig Minuten (Bayern, Hamburg, Hessen, Thüringen), auf Stufe II zwischen fünfzehn (NRW) und dreißig Minuten (Thüringen) sowie auf Stufe III zwischen zwanzig (NRW) und vierzig Minuten (Thüringen).

Aufgabenstellung

Sechs der neun befragten Länder gaben an, in der Aufgabenstellung grundsätzlich drei Phasen vorzusehen. Nur Hessen hatte abhängig vom Fachgebiet zwei (Ge-

werbe/Gastronomie) bzw. drei (Wirtschaft und Verwaltung) Phasen der mündlichen Prüfung. In sechs Bundesländern wurden in der Regel alle Phasen bewertet (Ausnahme: Brandenburg; keine Angabe: Sachsen-Anhalt und Hamburg).

Bis auf Hamburg (in der Regel Rollenkarten) arbeiteten abhängig von der Stufe oder der Phase sieben Bundesländer sowohl mit geschlossenen als auch mit offenen Aufgabenstellungen (Sachsen: k. A.). Die Vorgaben waren in der Regel auf Deutsch (Hamburg: k. A.). Aspekte der Mediation kamen im Zusammenhang mit der mündlichen Prüfung auch in den Ländern Nordrhein-Westfalen, Thüringen, Bayern, Sachsen-Anhalt und Sachsen zum Ausdruck.

Bewertung

Deskriptoren spielten bei der Bewertung in allen befragten Bundesländern eine zentrale Rolle. Zusätzlich lagen bei den gewerblichen und gastgewerblichen Prüfungen in Hessen Musterlösungen vor. Die Prüfer hielten in allen Ländern ihre Ergebnisse schriftlich fest, wobei in Brandenburg, Berlin, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und begrenzt auch in Bayern zusätzlich Protokolle angefertigt werden. Hinweise für die Prüfer wurden überall gegeben bis auf in Sachsen-Anhalt und in Thüringen. In Sachsen-Anhalt wurde darauf verzichtet, da zu diesem Thema Fortbildungen stattfanden. In Berlin wurden die Prüfungshinweise durch Videos zu PET und KET – Prüfungen² ergänzt.

Die erhobenen Daten stellten die Diskussionsgrundlage für die Workshops dar. Der Erfahrungsaustausch zur Prüfungspraxis während der ersten zwei Workshops in Bad Berka und München ergibt, dass in einigen Ländern trotz dezentral durchgeführter Prüfungen durchaus gesetzliche Regelungen (Erlasse, Rundschreiben etc.) zur Durchführung der mündlichen Prüfung vorliegen, in anderen Ländern jedoch die Organisation den prüfenden Schulen obliegt. Die anwesenden Ländervertreter erläutern die Hintergründe der unterschiedlichen Verfahren und beantworten Fragen aus dem Plenum.

Auch beim dritten Workshop in Hamburg tauschen die Ländervertreter ihre in den mündlichen Prüfungen gemachten Erfahrungen aus. Parallel hierzu halten drei Schriftführer auf Metaplankarten fest, was generell zu empfehlen, was abzulehnen ist und was strittig bleibt:

²KET (Key English Test, A2) und PET (Preliminary English Test, B1) der University of Cambridge, ESOL Examinations.

Ergebnisse zur Durchführungspraxis der mündlichen Prüfung (3. Workshop in Hamburg):	
Zeitpunkt	<ul style="list-style-type: none"> • Aus schulorganisatorischen Gründen individuell festzulegen
Prüfungsablauf	<ul style="list-style-type: none"> • Mindestens zweiphasige Prüfung (<i>Warming-up</i> und Interaktionsphase) • Evtl. eine dritte Phase als Reserve (in der sich die Kandidaten z.B. zu einem Schaubild äußern) • Wenig monologische Darbietung • Umstritten: Bewertung der monologischen ersten Phase (Vorstellung der Kandidaten)
Prüfungszeit	<ul style="list-style-type: none"> • Dauer der Prüfung ist kein Qualitätskriterium • Dauer Stufe I: Zweierprüfung nicht mehr als 15 Minuten, Dreierprüfung nicht mehr als 20 Minuten • Dauer Stufe II: Zweierprüfung nicht mehr als 20 Minuten, Dreierprüfung nicht mehr als 25 Minuten • Dauer Stufe III: Zweierprüfung nicht mehr als 25 Minuten, Dreierprüfung nicht mehr als 30 Minuten • Zeitvorgaben nicht dogmatisch handhaben • Möglichst keine Einzelprüfungen
Prüfungsausschuss	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfer und Beisitzer sind gleichberechtigt in der Urteilsfindung. • Möglichst Englischunterrichtende im Berufsfeld
Prüflingsgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammensetzung erst kurz vor der Prüfung, unabhängig vom Leistungsvermögen, von Sympathie etc.
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Vorbereitungszeit, nur Einlesezeit • Keine Fachwörterbücher

2.1.2 Analyse der Aufgabenstellungen

Schwerpunkte der Sitzungen sind Aspekte der Aufgabenstellung, der Bewertungsinstrumente und die Konzeption von Best-practice Beispielen. Der jeweils erste Tag der drei Workshops konzentriert sich auf die systematische Untersuchung und Weiterentwicklung der Aufgabenstellungen.

2.1.2.1 Aspekte der Aufgabenstellung in *Bad Berka*, Thüringen

Beim ersten Workshop in Bad Berka, Thüringen, sehen alle Teilnehmer die Videoaufnahme einer mündlichen Prüfung, um so Parameter für Aufgabenstellungen zu entwickeln. In Gruppen arbeiten die Teilnehmer folgende Kriterien als wesentliche heraus:

Kriterien	Beispiele
1. Lenkung	Aufgabenstellung, Materialien Rolle des Prüfers Vorbereitungszeit, Prüfungsdauer
2. Berufsrelevanz, Tätigkeitsbezug	situativer Rahmen Authentizität Fachwortschatz
3. Umsetzbarkeit/Praktikabilität	Einzel-/ Partner-/ Gruppenprüfung Aufgabenstellung (Sprache, Formulierungen) Bewertbarkeit („Bewertungsfreundlichkeit“) Übersichtlichkeit
4. Aufgabentyp/Struktur	Anteil kognitiver Eigenleistung (Geschlossene/offene Aufgabe) Initiieren/Steuern interaktiver Handlungen (Anregung zum Diskurs) Struktur: Prüfungsformat, Wechsel in den Aktivitäten, 2 bzw. 3 Phasen Ausgeglichenheit der Anforderungen
5. Eignung für die Stufe	Relation Quantität ↔ Zeit Vergleich mit Kompetenzbereichen der Stufen (GER) für Interaktion stufenübergreifende Aufgaben

Unter Berücksichtigung der vorgeschlagenen Kriterien werden beispielhaft ausgewählte Aufgabensätze gesichtet und diskutiert, um verallgemeinernd Erkenntnisse für eine optimale Aufgabenstellung zu entwickeln. Die Auswertung der Gruppenergebnisse ergab Folgendes:

Empfehlungen und Gedanken zur Aufgabenstellung (1. Workshop in Bad Berka):	
Lenkung	<ul style="list-style-type: none"> • Es besteht Diskussionsbedarf, inwieweit die Inhalte der mündlichen Interaktion in der Prüfung durch die Prüflinge formuliert werden müssen oder durch mehr oder weniger lenkende Flowcharts vorgegeben werden. • Die Akzeptanz von Flowcharts auf Stufe III (B 2) ist umstritten. • Die Ausgewogenheit der Redeanteile aller Prüflinge bezüglich Umfang und Schwierigkeitsgrad erweist sich als Problem.
Berufsrelevanz	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsrelevanz ist in allen bearbeiteten Aufgaben weitgehend gegeben.
Umsetzbarkeit und Praktikabilität	<ul style="list-style-type: none"> • Überraschend wirkt die Vielfalt der Aufgabenstruktur in den Bundesländern. • Übersichtlichkeit und Umfang der Aufgabenstellung sind wichtig für die Umsetzbarkeit. • Zu überprüfen ist die Rollenidentität, die den Prüflingen zugewiesen wird. • Auch wenn sich in allen Bundesländern die Prüfung über mehrere Phasen erstreckt, existiert kein Konsens über die Bewertung der Vorstellungsphase (<i>Warming-up</i>).
Aufgabentyp / Struktur	<ul style="list-style-type: none"> • Die Anteile inhaltlicher, kognitiver und kommunikativer Leistungen sind zu beachten. • Als Problem erweisen sich zu hohe Mediationsteile in den Flowcharts. • Problematisch ist auch eine zu freie Gestaltung von Aufgaben, in denen die Prüflinge erst ein Gesprächsdesign entwickeln müssen. • Die Aufgabenstruktur muss eine sinnvolle Bewertung ermöglichen, d. h. trotz fachlicher Schwerpunkte stehen in erster Linie sprachliche Aspekte im Vordergrund, die von Sprachlehrern und nicht von Fachlehrern bewertet werden.
Eignung für die Stufe	<ul style="list-style-type: none"> • Die gesichteten Aufgaben sind zum Teil nicht stufengerecht, d. h. zu schwer oder zu einfach. • Insbesondere im Vergleich zwischen den kaufmännisch-verwaltenden und den gewerblich-technischen Berufen erweist sich die Stufenrelevanz in den unterschiedlichen Berufen als schwierig.

2.1.2.2 Aspekte der Aufgabenstellung in *München*, Bayern

Beim zweiten Workshop in München beraten die Teilnehmer über Kriterien, die für die Aufgabenstellung von Bedeutung sind, besprechen diese in Zweiertteams und vergleichen ihre Ergebnisse mit denjenigen, die auf dem Workshop in Thüringen gefunden wurden. Hierzu werden Aufnahmen der Thüringer Ergebnisse zur Verfügung gestellt. Anschließend werden die gefundenen Kriterien diskutiert und an einer Metaplanwand Oberbegriffen (Lenkung, Berufsrelevanz/Tätigkeitsbezug, Umsetzbarkeit/Praktikabilität, Aufgabentyp/Struktur, Eignung für die Stufe) zugeordnet. Im weiteren Verlauf untersuchen die Teilnehmer in Gruppenarbeit vorhandene Prüfungen im Hinblick auf die gefundenen Kriterien.

Hierbei möchten die Repräsentanten der Bundesländer nicht nur eine qualitative Analyse der vorhandenen Prüfungen vornehmen, sondern auch Empfehlungen formulieren, die für zukünftige Aufgabensteller hilfreich sind. Im Vorfeld des Workshops werden hierzu Prüfungen aus allen Bereichen und Stufen sowie verschiedenen Ländern gesichtet und ausgewählt. Die Gruppenarbeit orientiert sich an den in Thüringen entwickelten Kriterien *Lenkung*, *Berufsrelevanz* (Tätigkeitsbezug), *Umsetzbarkeit* (Praktikabilität), *Aufgabentyp* (Struktur) und *Eignung für die Stufe*.

Im Anschluss an die Gruppenarbeit werden die gefundenen Ergebnisse präsentiert. In der Diskussion wird festgestellt, dass einige Empfehlungen stufenübergreifenden Charakter haben.

Empfehlungen und Gedanken zur Aufgabenstellung (2. Workshop in München):			
	Stufe I	Stufe II	Stufe III
Lenkung	<ul style="list-style-type: none"> Keine Absprache der Prüflinge in der Vorbereitungszeit (keine Einsicht in die Rolle des anderen) Vorbereitungszeit muss kürzer als Prüfungszeit sein Vorbereitungszeit ist als Einlesezeit gedacht 	<ul style="list-style-type: none"> Eindeutigkeit der Sprachrichtung s. Stufe I 	<ul style="list-style-type: none"> Höhere kreative Eigenleistung als auf Stufen I u. II s. Stufe I
Berufsrelevanz	<ul style="list-style-type: none"> Kein reines Vorlesen von Daten (nur als integrierter Bestandteil einer Aufgabe) Angemessenheit Authentizität Lebensnähe Aufgabenlösung erfordert Fachwortschatz 	s. Stufe I	<ul style="list-style-type: none"> Verstärkt authentisches Material (Originale, nicht diktisiert) s. Stufe I

Umsetzbarkeit und Praktikabilität	<ul style="list-style-type: none"> • Übersichtlichkeit • Ausgeglichenheit der Redeanteile • Kurze Einlesezeit • Einheitliche Sprachrichtung 	s. Stufe I	<ul style="list-style-type: none"> • Geschlossenes Konzept mit unabhängig voneinander lösbaren Aufgaben • s. Stufe I
Aufgabentyp/ Struktur	<ul style="list-style-type: none"> • Flowcharts als Regieanweisungen (Freiräume für Sprachproduktion) • Ausgewogenheit der Redeanteile • Quantitative Begrenzung der Prüfungsunterlagen • Zielorientierte, individuelle Situationsbewältigung 	s. Stufe I	<ul style="list-style-type: none"> • Offenere Aufgaben s. Stufe I
Eignung für die Stufe	<ul style="list-style-type: none"> • Die Relation „Quantität“ zur „Zeit“ ist zu beachten • Vergleich mit Kompetenzbereichen der Stufen (GeR) für Interaktion 	s. Stufe I <ul style="list-style-type: none"> • Mit Anstieg der Stufen Vorgaben senken 	s. Stufen I und II

Nach Sichtung der Videoaufzeichnung einer mündlichen Prüfung diskutieren die Teilnehmer die Rahmenbedingungen von mündlichen Prüfungen. So sollte die Prüfung aus mindestens zwei Phasen bestehen, wovon eine als *warming-up* Phase genutzt und zur Bewertung hinzugezogen werden kann. Eine Prüfung mit zwei Prüflingen bedingt keine Verdopplung der Prüfungszeit. Auch kann abhängig von den Bedingungen an den Schulen die mündliche Prüfung vor oder nach den schriftlichen Prüfungen durchgeführt werden. Wenn den Prüflingen eine Vorbereitungszeit gegeben wird, sollte diese der Rezeption dienen. Dabei sollten die Prüflinge ihre Vorbereitungszeit zum Rollenverständnis und nicht zum Aufgabenlösen nutzen. Die Dauer einer Einlesezeit sollte nicht vorgeschrieben werden, da sie sich an der Länge der Aufgabe orientiert. Trotzdem sollte die Einlesezeit kürzer als die Prüfungszeit sein. Wörterbücher können nur in der potentiellen Vorbereitungszeit verwendet werden. Während der Prüfung dürfen die Prüflinge zum Beispiel im Rahmen eines Telefongesprächs kein Wörterbuch benutzen.

2.1.2.3 Aspekte der Aufgabenstellung in *Hamburg*

Auf dem dritten Workshop in Hamburg werden unter der Fragestellung „Was soll eine gute Aufgabenstellung leisten?“ drei Prüfungsausschnitte präsentiert und Rollenkarten untersucht. Daraufhin sammeln vier Gruppen Ideen an vier Metaplanwänden nach der Graffiti-Methode (Gruppen wechseln nach 5 Minuten zur nächs-

ten Metaplanwand) und stellen sie dem Plenum zu den folgenden vier Aspekten vor:

1. Praktikabilität
2. Berufsrelevanz
3. Lenkung/Gesprächsanlass
4. Struktur/Aufgabe

Die Resultate der Gruppen ergeben sich wie folgt:

Empfehlungen und Gedanken zur Aufgabenstellung (3. Workshop in Hamburg):	
Lenkung/ Gesprächsanlass	<ul style="list-style-type: none"> • Je höher die Stufe, desto geringer die Lenkung • Handlungsspielräume auf allen Stufen bieten • Situation immer vorgeben • Reserve bereithalten
Berufsrelevanz	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe soll auf den beruflichen Erfahrungen der Prüflinge aufbauen • Zwei gleichrangige „Fachleute“ können sich unterhalten. • Es sollen berufstypische Situationen bewältigt werden. • Authentizität muss gewahrt sein
Praktikabilität	<ul style="list-style-type: none"> • Die Möglichkeit zu verschiedenen Gesprächsabläufen soll gegeben sein. • Möglichst Realgegenstände bzw. situatives Ambiente liefern • Die Prüfungslänge ist stufenangemessen. • Die Aufgabenstellung soll Interaktion initiieren. • Arbeitsaufwand muss ökonomisch sein.
Aufgabe/Struktur	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgewogene Redeanteile aller Prüflinge • Wenige Details • Während der mündlichen Prüfung soll der Prüfling nicht mit seinen Aufzeichnungen arbeiten.

2.1.2.4 Aspekte der Aufgabenstellung im abschließenden Workshop in *Bad Berka*, Thüringen

Ziel des abschließenden Workshops ist es, auf Bundesland übergreifender Ebene Kriterien zu formulieren, die als Orientierungspunkte zukünftig Aufgabenstellungen beeinflussen. Die teilweise unterschiedlichen Entwicklungen und Ergebnisse der vorangegangenen Workshops werden im Rahmen dieses Workshops reflektiert

und zusammengeführt. Zusätzlich stimmen die Workshopteilnehmer folgende Punkte ab:

- Die Sprache der Aufgabenstellung (Englisch oder Deutsch) hängt von der situativen Einbettung und Stufe ab.
- In der Einlesezeit soll keine detaillierte schriftliche Ausarbeitung möglich sein, so dass als Folge die Prüflinge ihre Ergebnisse nicht ablesen.
- Im Rahmen einer möglichst authentischen beruflichen Aufgabenstellung sollen den Prüflingen keine unrealistischen Rollen zugewiesen werden. Die Redeanteile sollten qualitativ und quantitativ gleichwertig sein.
- Die mündlichen Prüfungen sollten auf Stufe I (A2) und Stufe II (B1) in drei, auf Stufe III (B2) mindestens in zwei Prüfungsteile gegliedert sein.

Unter Berücksichtigung dieser Aspekte entwickeln die Bundesländer im Anschluss Best-practice Beispiele für die drei Berufsbereiche gewerblich-technische, gastgewerbliche und kaufmännisch verwaltende Berufe³, die in Anlage 4 wiedergegeben werden. Zusätzlich bereichert Thüringen die Gestaltung der Aufgabenstellung durch Operatorenbeispiele für die mündliche Prüfung (Anlage 5).

2.1.2.5 Überblick: Desiderata zur Standardsicherung mündlicher Prüfungspraxis

Im Folgenden sind die Ergebnisse zur Aufgabenstellung als wünschenswerte, länderübergreifende Positionen dargestellt:

Empfehlungen und Gedanken zur Aufgabenstellung:	
Lenkung/ Gesprächsablauf	<p>Allgemein gilt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Je höher die Stufe, desto geringer die Lenkung • Handlungsspielräume auf allen Stufen bieten • Situativen Rahmen immer vorgeben • Flowcharts nur als „Regieanweisungen“ • Reserve bereithalten <p>Für die einzelnen Stufen gilt:</p> <p>Stufe I:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Absprache der Prüflinge in der Vorbereitungszeit (keine Einsicht in die Rolle des anderen) • Vorbereitungszeit kürzer als Prüfungszeit • Vorbereitungszeit als Einlesezeit <p>Stufe II:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eindeutigkeit der Sprachrichtung <p>Stufe III:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Höhere kreative Eigenleistung als auf Stufen I und II <p>Umstritten bleibt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es besteht Diskussionsbedarf, inwieweit die Inhalte der Interaktion (mündlich) in der Prüfung durch die Prüflinge formuliert werden oder durch mehr oder weniger lenkende Flowcharts vorgegeben werden sollen. Die Ausgewogenheit der Redeanteile aller Prüflinge bezüglich Umfang und Schwierigkeitsgrad erweist sich als Problem.

³ Sozialpflegerische Berufe konnten aufgrund organisatorischer Restriktionen nicht thematisiert werden.

Berufsrelevanz	<p>Allgemein gilt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufsrelevanz ist in allen bearbeiteten Aufgaben weitgehend gegeben. • Aufgabe soll auf den beruflichen Erfahrungen der Prüflinge aufbauen. • Zwei gleichrangige „Fachleute“ können sich unterhalten. • Es sollen berufstypische Situationen bewältigt werden. • Authentizität muss gewahrt sein, d. h. der berufliche und soziale Kontext soll nicht künstlich und realitätsfern konstruiert sein (z. B. „Stellen Sie sich vor, Sie sind ein Inder!“). <p>Für die einzelnen Stufen gilt:</p> <p>Stufe I:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kein reines Vorlesen von Daten (nur als integrierter Bestandteil einer Aufgabe) • Angemessenheit • Lebensnähe • Aufgabenlösung erfordert Fachwortschatz <p>Stufe III:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verstärkt authentisches Material (Originale, nicht didaktisiert)
Umsetzbarkeit und Praktikabilität	<p>Allgemein gilt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine Vielfalt der Aufgaben ist erwünscht. • Übersichtlichkeit und Umfang der Aufgabenstellung sind wichtig für die Umsetzbarkeit. • Zu überprüfen ist die Rollenidentität, die den Prüflingen zugewiesen wird. • Die Möglichkeit zu verschiedenen Abläufen soll gegeben sein. • Möglichst Realgegenstände bzw. situatives Ambiente liefern. • Länge der Prüfung sollte stufenangemessen sein. • Die Aufgabenstellung soll Interaktion initiieren. • Arbeitsaufwand muss ökonomisch sein. <p>Für die einzelnen Stufen gilt:</p> <p>Stufe I:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übersichtlichkeit • Ausgeglichenheit der Redeanteile • Kurze Einlesezeit • Einheitliche Sprachrichtung <p>Stufe III:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geschlossenes Konzept mit unabhängig voneinander lösbaren Aufgaben <p>Umstritten bleibt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auch wenn sich in allen Bundesländern die Prüfung über mehrere Phasen erstreckt, existiert kein Konsens über die Bewertung der Vorstellungsphase (<i>Warming up</i>).

Aufgabentyp/ Struktur	<p>Allgemein gilt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Anteile kognitiver und kommunikativer Leistungen sind zu beachten. • Die Aufgabenstruktur muss eine angemessene Bewertung ermöglichen. • Ausgewogene Redeanteile aller Prüflinge. • Wenige Details. • Während der mündlichen Prüfung soll der Prüfling nicht von seinen Aufzeichnungen ablesen. <p>Für die einzelnen Stufen gilt:</p> <p>Stufe I:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flowcharts als Regieanweisungen (Freiräume für Sprachproduktion) • Quantitative Begrenzung der Prüfungsunterlagen • Zielorientierte, individuelle Situationsbewältigung <p>Stufe III:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Offenerere Aufgaben <p>Umstritten bleibt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Als Problem erweisen sich zu hohe Anteile von Mediation in den Flowcharts. • Problematisch ist auch eine zu freie Gestaltung von Aufgaben, in denen die Prüflinge erst ein Gesprächsdesign entwickeln müssen.
Eignung für die Stufe	<p>Allgemein gilt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Aufgaben sind zum Teil noch nicht stufengerecht, d. h. zu schwer oder zu einfach. Bei der Aufgabenstellung muss die Stufenbeschreibung Beachtung finden. • Insbesondere im Vergleich zwischen den kaufmännisch-verwaltenden und den gewerblich-technischen Berufen erweist sich die Stufenrelevanz in den unterschiedlichen Berufen als schwierig. Daraus ergibt sich Abstimmungsbedarf zwischen den Aufgabenerstellern. • Mit Anstieg der Stufen soll die Zahl der Vorgaben abnehmen. <p>Für die einzelnen Stufen gilt:</p> <p>Stufe I:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beachten: Verhältnis Quantität (Aufgabenumfang) zu (Prüfungs-)Zeit. • Vergleich mit Kompetenzbereichen der Stufen (GER) für Interaktion

2.1.3 Erprobung und Weiterentwicklung der Bewertungsinstrumente

Der zweite Tag der Workshops fokussiert Bewertungsinstrumente für die mündliche Prüfung, wobei im Verlauf der dritten Modellversuchsphase die Teilnehmer Deskriptoren als Evaluierungsgrundlage favorisieren. Ziel ist es, unterschiedliche Deskriptoren in Prüfungssituationen zu erproben, zu evaluieren und gegebenenfalls weiterzuentwickeln.⁴

2.1.3.1 Aspekte der Bewertungsinstrumente in *Bad Berka*, Thüringen

Beim ersten Arbeitstreffen in Bad Berka sehen die Teilnehmer eine Videoaufzeichnung einer mündlichen Prüfung (Hotelbetriebswirt, Stufe III) mit drei Prüfungsteilnehmern (Teilnehmer A, B und C). Die Prüflinge werden von den Workshopteilnehmern bewertet und die Ergebnisse werden an Metaplanwänden visualisiert. Bei der Bewertung (maximal 30 Punkte) ergeben sich für die Prüflinge folgende Bandbreiten:

Prüfling	Punktevergabe der Workshopteilnehmer
A	21-30
B	10-28
C	21-29

In der anschließenden Diskussion begründen die Prüfer ihre Punktevergabe. Dadurch ergibt sich die Frage nach den Kriterien für die Bewertung, die im Folgenden mittels Karten auf einer Metaplanwand zusammengetragen werden. Es kristallisiert sich heraus, dass das Zählen von Fehlern vernachlässigt und dafür die kommunikative Qualität der Interaktion mit Hilfe von Deskriptoren bewertet werden sollte. In Zweiergruppen arbeiten die Teilnehmer mit drei ausgewählten Bewertungsschemata, die maximal 30 Punkte wie folgt aufschlüsseln:

1. Hellblaue Bewertungsbögen (7:7:16)	
7 Punkte	Sprachliche Richtigkeit
7 Punkte	Ausdrucksvermögen
16 Punkte	Interaktionsfähigkeit und sachliche Angemessenheit

2. Gelbe Bewertungsbögen (10:10:10)	
10 Punkte	Aussprache / Grammatik
10 Punkte	Ausdrucksfähigkeit
10 Punkte	Interaktion

3. Orange Bewertungsbögen (15:15)	
15 Punkte	Inhalt
15 Punkte	Aussprache/Grammatik (5 Punkte) Ausdrucksfähigkeit (5 Punkte) Interaktion / Reaktion (5 Punkte)

Bewertet werden mündliche Prüfungen für

Stufe I	Verwaltungsfachangestellte
Stufe II	IT - Berufe
Stufe III	IT - Berufe

⁴ Das finale, im Laufe der Workshops entwickelte und von allen beteiligten Ländern getragene Bewertungsinstrument ist im Anhang in der Anlage 7 dargestellt.

Jeder Teilnehmer beurteilt die Arbeit mit dem verwendeten Bewertungsinstrument mittels eines Einschätzungsbogens (Anlage 1). Die Ergebnisse dieser Einschätzungen werden im Plenum diskutiert.

Es erweist sich als schwierig, die Prüflinge unabhängig voneinander und nicht vergleichend zu bewerten. Ein Teilnehmer stellt die Frage, wie und ob Passivität oder Dominanz eines Prüflings bewertet werden soll. Es erscheint hilfreich, wenn die Aufgabenstellung dem Prüfling deutlich macht, wie stark die Kategorie Interaktion gewichtet wird. Weiterhin zeigt sich, dass besonders bei Problem- bzw. Grenzfällen alle Bewertungskriterien defizitär sind. Der orange Bewertungsbogen eignet sich durch die paritätische Gewichtung von Inhalt und Sprache eher zur Bewertung schriftlicher Leistungen. Die Kategorie *Inhalt* ist nicht losgelöst von der *Aufgabenerfüllung* (*task achievement*) zu betrachten. Aufgabenerfüllung soll in diesem Kontext nicht nur an das Ergebnis („was?“), sondern auch an sprachliche Aspekte („wie?“) gekoppelt werden. Alle Deskriptoren beschreiben zwar die Bestleistung, nicht aber die Mindestleistung (*passmark*), die zum Bestehen der Prüfung erforderlich ist. Für die mündliche Zertifikatsprüfung wäre ein universelles Bewertungsschema wünschenswert, in welchem unabhängig von extrovertiertem Verhalten sprachliche Leistungen zu zwei Dritteln und interaktive zu einem Drittel gewichtet werden sollten.

Der Erwartungshorizont sollte durch die Prüfer vorher festgelegt werden, so dass die Bewertung nicht durch extrem extrovertiertes Auftreten der Prüflinge beeinflusst wird. Auch die Fachliteratur diskutiert den Begriff Interaktion. Neben der Frage deren Gewichtung in einem Gesamturteil wirft der Terminus folgende Probleme auf:

1. Interaktion kann mündlich und schriftlich geleistet werden (GER S. 78/79, KMK-Rahmenvereinbarung vom 26.04.2002).
2. Der Begriff *Interaktion* ist eine generelle Bezeichnung für die mündliche Prüfung und gleichzeitig eine Bewertungskategorie im Rahmen der mündlichen Prüfung.
3. Offen bleibt die Frage nach Rezeptions- und Mediationselementen in der Interaktion.

2.1.3.2 Aspekte der Bewertungsinstrumente in München, Bayern

Schwerpunkt des zweiten Tages in München stellt die Bewertung von mündlichen Prüfungen mit Hilfe von Videoaufzeichnungen dar. Vorbereitend wurde eine Reihe von Videoaufnahmen gesichtet und auf Qualität (Bild/Ton) und Eignung geprüft. Bei der Auswahl wurde berücksichtigt, dass die Prüfungen möglichst aus unterschiedlichen Stufen, Bereichen und Bundesländern stammen. Als Arbeitsgrundlage für den Workshop wurden folgende Prüfungen verwendet:

Stufe I	Kaufmännisch - verwaltend
Stufe II	Kaufmännisch - verwaltend
Stufe III	IT - Berufe

Für die praktische Workshoparbeit wurden zum einen zwei Verfahren ausgewählt, die derzeit Grundlage für die Bewertung in einigen am Modellversuch beteiligten Bundesländern sind (Schema „blau“ und „rot“). Zum anderen wurde ein von der Landesgruppe Hamburg neu entwickeltes Bewertungsschema (Schema „grün“) hinzugezogen. Hierbei wurde versucht, Schwerpunkte zu setzen und lediglich die Bestleistung sowie die Bestehensgrenze auf den drei Stufen der Zertifikatsprüfung

gen mit Hilfe von Leistungsbeschreibungen zu definieren. In der anschließenden Gruppenarbeitsphase bewerten die Workshopteilnehmer in wechselnden Zweier-teams mündliche Prüfungen anhand von Videoaufzeichnungen und auf Grundlage verschiedener Bewertungsverfahren. Die Gruppenarbeit verläuft nach folgendem Schema:

	Bewertungsschema: Blau ê	Bewertungsschema: Rot ê	Bewertungsschema: Grün ê
Stufe I	Personengruppe A 3 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2	Personengruppe B 3 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2	Personengruppe C 3 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2
Stufe II	Personengruppe C 3 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2	Personengruppe A 3 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2	Personengruppe B 3 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2
Stufe III	Personengruppe B 3 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2	Personengruppe C 3 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2	Personengruppe A 3 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2

Ziel ist es, sowohl mündliche Prüfungen verschiedener Berufsfelder und Stufen zu bewerten und die erzielten Ergebnisse zu diskutieren als auch verschiedene Bewertungsverfahren in der praktischen Arbeit zu erproben sowie auf deren Zuverlässigkeit, Durchschaubarkeit und im Hinblick auf den Zeitaufwand bei der Korrektur zu überprüfen. Neben der Bewertung der Prüflingsleistungen nehmen die Teilnehmer daher auch eine persönliche Beurteilung der Bewertungsverfahren vor. Diese Beurteilung erfolgt durch Eintrag in ein Raster (siehe Einschätzungsbogen, Anlage 1) im Anschluss an die Punktevergabe. Nach Abgabe der Bewertung auf einer Stufe werden die Ergebnisse auf einer Metaplanwand präsentiert, die Extremwerte begründet und im Plenum diskutiert. Als Grundlage für die abschließende Diskussion zum Thema Bewertung wird die Auswertung der Einschätzungsbögen in Balkendiagrammen dargestellt und präsentiert (siehe Anlage 2).

Es ist festzustellen, dass die Arbeit mit den Bewertungsschemata blau und grün hinsichtlich Zeitaufwand, Durchschaubarkeit und Eindeutigkeit als annähernd gleich gut beurteilt wird. Die Arbeit mit dem Schema rot wird zwar als wenig zeitintensiv empfunden, insbesondere im Hinblick auf die Zuverlässigkeit der Bewertung jedoch als problematischer eingeschätzt. Die Workshopteilnehmer erachten Deskriptoren generell als zuverlässiges, klar verständliches und leicht handhabbares Instrument für die Bewertung von mündlichen Prüfungen, wobei eine nicht allzu detaillierte Ausführung von Deskriptoren bevorzugt wird. Prüfern sollte die Gelegenheit gegeben werden, den Umgang mit diesem Bewertungsverfahren zu üben.

Im Hinblick auf die im Workshop verwendeten Schemata wurde angeregt, dass die Arbeitskreise neben der Bestleistung Deskriptoren formulieren, die die Schülerleistung direkt oberhalb der Bestehensgrenze beschreiben. Durch die Veränderung

des Layouts kann unter praktischen Aspekten die Bewertung noch vereinfacht werden. Während in einigen Bundesländern lediglich eine Unterscheidung zwischen „bestanden“ und „nicht bestanden“ vorgenommen wird, soll bei den Zertifikatsprüfungen generell die differenzierte Bepunktung der Prüfungsleistung beibehalten werden, um internationale Vergleichbarkeit zu gewährleisten.

Auf Grund abweichender organisatorischer Bedingungen in den Ländern und der daraus resultierenden unterschiedlichen Durchführungsweise der Prüfungen wäre die Koexistenz mehrerer Bewertungsverfahren denkbar. Dies soll im Rahmen des folgenden Workshops in Hamburg weiter diskutiert werden.

2.1.3.3 Aspekte der Bewertungsinstrumente in Hamburg

Beim dritten Workshop in Hamburg haben die Teilnehmer am zweiten Arbeitstag mit den folgenden Bewertungsinstrumenten gearbeitet:

„Bayrisch blau / neu“ (Anlage 3a)

Hier handelt es sich um eine Weiterentwicklung des bereits in München erprobten dreigliedrigen Bewertungsschemas. An diesem war kritisiert worden, dass Inhalte der 3. Kategorie („Interaktion“) in den ersten beiden Kategorien vorhanden waren. Dieses führte zu Missverständnissen, und die Teilnehmer einigten sich auf eine Überarbeitung.

„Hamburg grün / neu“ (siehe Anlage 3b)

Hier handelt es sich um eine Weiterentwicklung des bereits in München erprobten zweiseitigen Schemas. Aufgrund der in München festgestellten Redundanzen zwischen den beiden Spalten war angeregt worden, das Schema einspaltig anzulegen. Außerdem sollte die *passmark* so umformuliert werden, dass die Leistung beschrieben wird, die erbracht werden muss, um die Prüfung gerade noch zu bestehen.

„Hamburg lachs“ (siehe Anlage 1c)

Dieses Bewertungsschema entstand in Analogie zu den Deskriptoren für schriftliche produktive Leistungen. Es ist daher zweiseitig und umfasst sechs Zeilen bzw. Bänder in Anlehnung an die Notenskala.

Nach einer Einlesezeit für die Deskriptorenvarianten und die Rollenkarten wird ein Videoausschnitt der Interaktionsprüfung auf Stufe I im Plenum angesehen. Zunächst trifft jeder individuell seine Bewertung, die dann mit dem Teamkollegen diskutiert wird. Danach wird ein gemeinsames Ergebnis gefunden, das in die Tabelle auf der Metaplanwand eingetragen wird. Die Teams mit den höchsten und niedrigsten Extremwerten begründen ihre Ergebnisse unter Einbezug des jeweilig angewendeten Bewertungsinstrumentes. Hier zeigt sich, dass die Kollegen mit den Abweichungen nach oben lobend die Interaktion erwähnen und die hohe Punktzahl auch als Ermunterung sehen, die Prüfung auf der nächst höheren Stufe abzulegen. Das niedrigste Ergebnis kam durch Schwerpunktsetzung bei den sprachlichen Fehlern zustande. Anschließend wird eine Beurteilung des jeweils genutzten Bewertungsschemas vorgenommen.

Mit den Videos der Prüfungsausschnitte auf den Stufen II und III wird ebenso verfahren. Bei der Diskussion der Prüfung auf Stufe II wird Kritik an der Aufgabenstellung geübt, da die beiden Aufgabenteile sich zu sehr ähneln: Wenn der Prüfling den ersten Aufgabenteil nicht bewältigen kann, wird er auch am zweiten scheitern.

Aus Zeitgründen wird auf die sofortige grafische Präsentation der Ergebnisse verzichtet (sind als Balkendiagramme in Anlage 3 aber beigefügt). Es erfolgt hier lediglich die Bekanntgabe der Erhebung „hilfreich“ oder „nicht hilfreich“. Für das „blaue“ Bewertungsschema stimmen 15 Teilnehmer mit „ja“ und 2 mit „nein“. Kritisiert wird hier, dass bei diesem Schema das Gewicht zu sehr auf den Aspekt der Sprache und zu wenig auf den des Inhalts gelegt wird. Viele Teilnehmer wünschen sich, dass der Grad der Aufgabenbewältigung stärker in die Bewertung einbezogen wird. Geeignet erscheint dieses Bewertungsinstrument für stark gelenkte Aufgaben. Es wird weiterhin diskutiert, ob Grammatik und Aussprache in einer Kategorie zusammengefasst werden sollten (eventuell unter dem Begriff „Sprachrichtigkeit“). Einige Kollegen äußern den Wunsch, dass im beruflichen Kontext *task achievement*, Auftragserfüllung bzw. Situationsbewältigung die *passmark* definieren sollten.

Für das „grüne“ Bewertungsschema stimmen 7 Teilnehmer mit „ja“ und 9 mit „nein“. Bemerkenswert ist, dass dieses Schema den Bewertern offensichtlich mehr Probleme bereitet, obwohl die in München festgestellten Redundanzen beseitigt worden sind. Der „holistische Einspalter“ irritiert einige durch die Komplexität der Formulierungen, so dass die Teilnehmer eine wachsende Präferenz für Zweispalter feststellen.

Das „lachsfarbene“ Bewertungsschema wird 14x als hilfreich und einmal als nicht hilfreich angesehen. Die Diskussion über dieses Schema konzentriert sich auf die Aufgabenbewältigung, also auf die inhaltliche Komponente der erbrachten Leistung. Es scheint eher geeignet für solche Prüfungen, bei denen die Prüflinge den Inhalt bestimmen, also für weniger gelenkte Aufgabenstellungen.

Wünschenswert ist ein praktisches, klares Bewertungsschema, das die Aspekte Interaktion, Sprachrichtigkeit und Aufgabenbewältigung berücksichtigt. Daraus entsteht die Idee, das „blaue“ Schema durch Zusammenlegung der beiden oberen Zeilen zu einem neuen Zweispalter zu entwickeln, der die interaktive Komponente beinhaltet. Im kommenden abschließenden Workshop in Bad Berka sollen der „lachsfarbene“ und der überarbeitete „blaue“ Vorschlag erprobt werden. Es wird nochmals darauf hingewiesen, dass es hier um die Einschätzung der Bewertungsinstrumente geht und nicht um die in der Diskussion immer wieder aufkommende Debatte über die Aufgabenstellungen oder die von den Prüflingen gezeigten Leistungen.

2.1.3.4 Aspekte der Bewertungsinstrumente im abschließenden Workshop in Bad Berka, Thüringen

Beim abschließenden Workshop thematisiert der Moderator die unterschiedlichen Entwicklungslinien bei der Erarbeitung eines standardisierten Bewertungsverfahrens für den mündlichen Teil der KMK-Fremdsprachenzertifikatsprüfung. Diskussionsgrundlage sind die folgenden drei Deskriptorensätze:

„Bayerisch blau/überarbeitet“

Hier handelt es sich um eine Weiterentwicklung der bereits in München und Hamburg erprobten Deskriptoren. Sie beschreiben die Bestleistung und die *passmark* in zwei Spalten.

„Hamburg lachs“

Hier handelt es sich um den in Hamburg getesteten Deskriptorensatz. Dieses Bewertungsschema entstand in Analogie zu den Deskriptoren für schriftliche produk-

tive Leistungen. Es ist daher zweispaltig und umfasst sechs Bänder in Anlehnung an die Notenskala.

„Thüringen grün“

Diese Deskriptoren entstanden auf der Grundlage der Hamburger Vorlage und weisen ebenso zwei Spalten und sechs Bänder auf. Sie unterscheiden sich durch die Bezeichnung der linken Spalte als „Bewältigung der berufsrelevanten Gesprächssituation“ und einige Konkretisierungen in der rechten Spalte.

Beim Testen der drei überarbeiteten Deskriptorensätze wird deutlich, dass sich bei allen Varianten Abweichungen von bis zu sechs Punkten ergeben. Die Teilnehmer kritisieren am bayerischen blauen Deskriptorensatz, dass zwischen der Bestleistung und der Bestehensgrenze keine weiteren Zwischenbeschreibungen existieren und so eine exakte Bewertung erschwert wird. Problematisch wirkt beim Hamburger und Thüringer Modell, dass zwischen den einzelnen Spalten keine eindeutigen und differenzierten Abstufungen möglich sind und auch die Stufengrenzen nicht deutlich und trennscharf genug erscheinen. Trotz dieser Unterschiede einigen sich alle Ländervertreter auf die Leistungsbeschreibung in zwei Spalten, nämlich Sprachrichtigkeit und Situationsbewältigung.

Ungeklärt bleibt bei den teilnehmenden Ländern die Frage, ob ein oder mehrere Deskriptorensätze als Empfehlungen für diese Handreichung mit aufgenommen werden soll. In letzterem Fall könnte man empirisch herausfinden, welche der drei Möglichkeiten langfristig optimalen Charakter entwickeln kann. Wenn das Plenum sich auf einen Deskriptorensatz einigt, dann bleibt der Abstimmungsmodus umstritten: Soll das Instrument ausgewählt werden, das bei der Auswertung der Einschätzungsbögen als am hilfreichsten erscheint (Ergebnisse: Anlage 4) oder soll per Handabstimmung eine Entscheidung getroffen werden? Das Plenum beschließt, die Frage von der Lenkungsgruppe entscheiden zu lassen. Das Ergebnis ist im Anhang dargestellt und beleuchtet den intensiven konzeptionellen Lösungsprozess.

2.1.4 Entwicklung von Best-practice Beispielen

Der dritte und letzte Tag der drei Workshops konzentriert sich auf die Entwicklung von Best-practice Beispielen. Beim Workshop in Bad Berka und München einigen sich die Anwesenden darauf, dass mit Anstieg der Stufe die Zahl der Vorgaben in der Aufgabenstellung gesenkt wird. Die Aufgabensteller schaffen Diskussionsanlässe für die Prüflinge, wobei auf eine Namensgebung im Rahmen der Rollenzuweisung verzichtet wird.

In drei Gruppen erstellen die anwesenden Kollegen Best-practice Aufgaben (Anlage 5) zu den Berufsbereichen gewerblich-technische Berufe und kaufmännisch-verwaltende Berufe sowie zum Bereich Gastgewerbe/Gesundheit/Ernährung.

Zu den gewerblich-technischen und kaufmännisch-verwaltenden Berufen:

Alle erarbeiteten Vorschläge⁵ sind auf allen drei Stufen denkbar, wobei auf die Komplexität der Stufen zu achten ist. Je niedriger das Niveau, desto mehr Vorgaben sind notwendig. Die Aufgabenideen sind für diverse Berufe anwendbar. Günstig sind Situationen, bei denen zwei ähnlich gut informierte Gesprächspartner (z. B. Kollegen) interagieren.

⁵ Themenfelder kaufmännisch-verwaltende Berufe: Arbeitsplatzgestaltung/Büroausstattung und Einrichtung bzw. Firmenjubiläum. Themenfeld gewerblich-technische Berufe: Diskussion in der Forschung und Entwicklung.

Als innovative Anregung erwägt die Arbeitsgruppe, dass auch zwei gleichberechtigte Fachleute aus verschiedenen Berufsbereichen miteinander kommunizieren könnten. So wäre es beispielsweise denkbar, dass ein Autoverkäufer und ein Tischler über die Anschaffung eines neuen Firmenfahrzeugs sprechen.

Zum Berufsfeld Gastgewerbe/Gesundheit/Ernährung:

Die Sprache der Aufgabenstellung wird diskutiert: Während eine deutsche situative Einbettung präzise die Arbeitsanweisung klärt, hat eine englische den Vorteil, dass die Prüflinge auf die Situation eingestimmt und gegebenenfalls mit Vokabeln entlastet werden.

Schließlich wird die Kompatibilität aller vorgestellten Ideen und Entwürfe festgestellt. Zusammen mit den entwickelten Desiderata für mündliche Prüfungen wird so eine Basis geschaffen, auf die sowohl die am Prüfungsgeschehen beteiligten Lehrkräfte als auch bildungspolitisch Verantwortliche bezüglich Organisation und Gestaltung zukünftiger KMK-Fremdsprachenzertifikatsprüfungen zurückgreifen können. Die hier vorliegende prozessorientierte Betrachtung der Workshops mit ihren Ergebnissen zur Aufgabenstellung und Bewertung der mündlichen Prüfung kann jedoch nur eine offene und möglicherweise vorläufige Plattform darstellen und möchte in dieser Form bewusst eine Weiterentwicklung initiieren.

2.2 Anhang

Anlage 1: Bewertungsinstrumente

Auswertung Interaktion

Prüfung 1, Stufe I

Bewertungsschema: blau grün lachs

Vergebene Punkte (TEAMPUNKTZAHL!):	Kandidat links:		Kandidat rechts:	
1. Die Bewertung erfolgte...	<input type="checkbox"/> sehr schnell	<input type="checkbox"/> schnell	<input type="checkbox"/> langsam	<input type="checkbox"/> zu langsam
2. Die Punktabweichung der individuellen Bewertungen betrug vor der Einigung...	<input type="checkbox"/> 0-1 Punkte	<input type="checkbox"/> 2-3 Punkte	<input type="checkbox"/> 4-5 Punkte	<input type="checkbox"/> > 5 Punkte
3. Die Deskriptoren beschreiben die erwarteten Leistungen...	<input type="checkbox"/> treffend	<input type="checkbox"/> beinahe treffend	<input type="checkbox"/> kaum treffend	<input type="checkbox"/> fehlleitend
4. Das Bewertungsinstrument war hilfreich:	<input type="checkbox"/> ja		<input type="checkbox"/> nein	

Prüfung 2, Stufe II

Bewertungsschema: blau grün lachs

Vergebene Punkte (TEAMPUNKTZAHL!):	Kandidat links:		Kandidat rechts:	
1. Die Bewertung erfolgte...	<input type="checkbox"/> sehr schnell	<input type="checkbox"/> schnell	<input type="checkbox"/> langsam	<input type="checkbox"/> zu langsam
2. Die Punktabweichung der individuellen Bewertungen betrug vor der Einigung...	<input type="checkbox"/> 0-1 Punkte	<input type="checkbox"/> 2-3 Punkte	<input type="checkbox"/> 4-5 Punkte	<input type="checkbox"/> > 5 Punkte
3. Die Deskriptoren beschreiben die erwarteten Leistungen...	<input type="checkbox"/> treffend	<input type="checkbox"/> beinahe treffend	<input type="checkbox"/> kaum treffend	<input type="checkbox"/> fehlleitend
4. Das Bewertungsinstrument war hilfreich:	<input type="checkbox"/> ja		<input type="checkbox"/> nein	

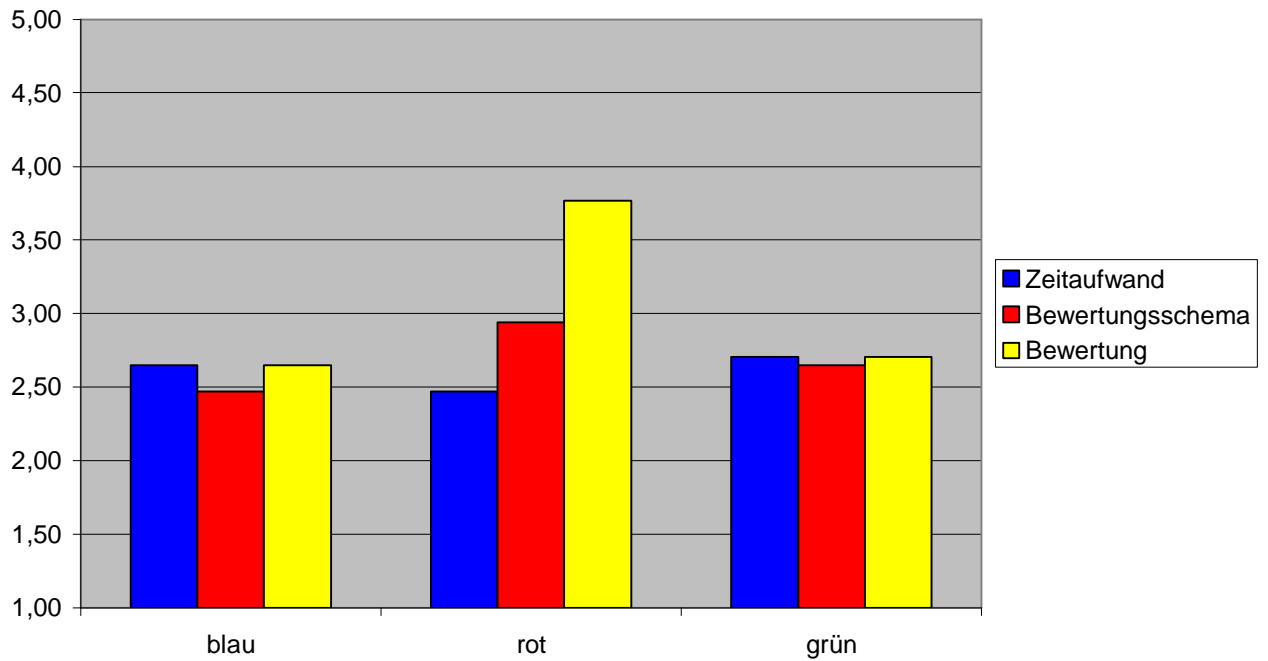
Prüfung 3, Stufe III

Bewertungsschema: blau grün lachs

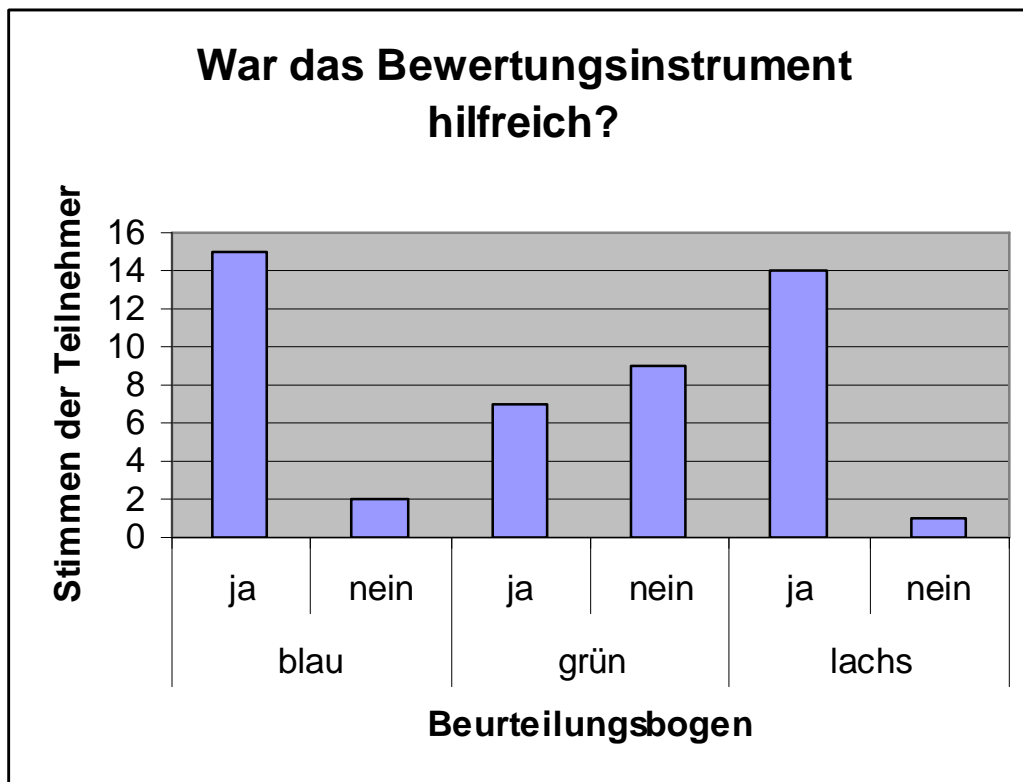
Vergebene Punkte (TEAMPUNKTZAHL!):	Kandidat links:		Kandidat rechts:	
1. Die Bewertung erfolgte...	<input type="checkbox"/> sehr schnell	<input type="checkbox"/> schnell	<input type="checkbox"/> langsam	<input type="checkbox"/> zu langsam
2. Die Punktabweichung der individuellen Bewertungen betrug vor der Einigung...	<input type="checkbox"/> 0-1 Punkte	<input type="checkbox"/> 2-3 Punkte	<input type="checkbox"/> 4-5 Punkte	<input type="checkbox"/> > 5 Punkte
3. Die Deskriptoren beschreiben die erwarteten Leistungen...	<input type="checkbox"/> treffend	<input type="checkbox"/> beinahe treffend	<input type="checkbox"/> kaum treffend	<input type="checkbox"/> fehlleitend
4. Das Bewertungsinstrument war hilfreich:	<input type="checkbox"/> ja		<input type="checkbox"/> nein	

Anlage 2: Auswertung Bewertungsinstrumente Interaktion (München)

Auswertung Interaktion Durchschnitte



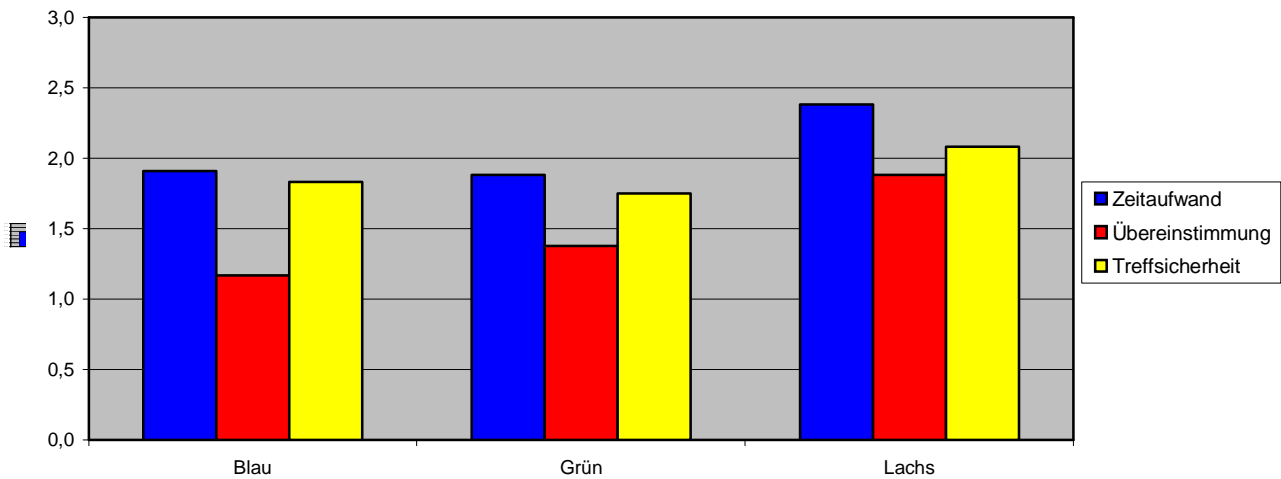
Anlage 3: Auswertung Bewertungsinstrumente Interaktion (Hamburg)



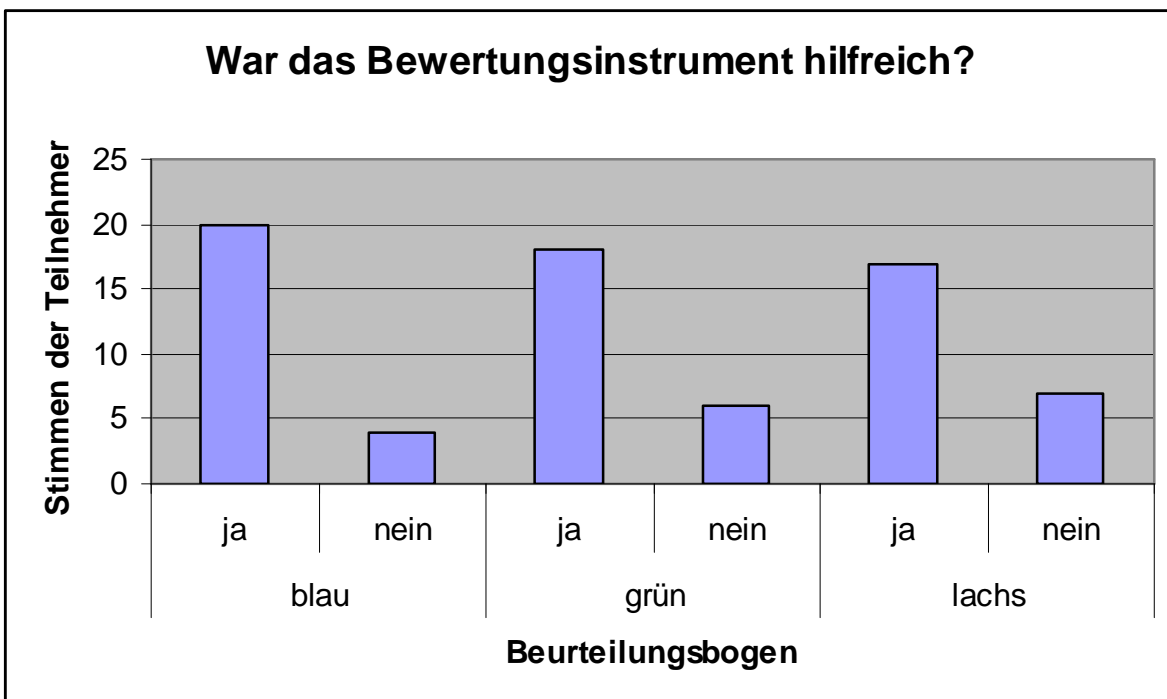
**Anlage 4: Auswertung Bewertungsinstrumente Interaktion
(Bad Berka, Abschlussworkshop)**

1. Die drei Deskriptoren wurden im Durchschnitt folgendermaßen bewertet:
(dabei gilt: je niedriger der Wert, desto positiver die Einschätzung)

Durchschnittsbewertung der Deskriptoren



War das Bewertungsinstrument hilfreich?



Anlage 5: Best-practice Beispiele

Best-practice Beispiele aus Hamburg (3. Workshop)

Kaufm.-verwaltende Berufe

Best-practice

KMK Stufe I (A2)

Situation

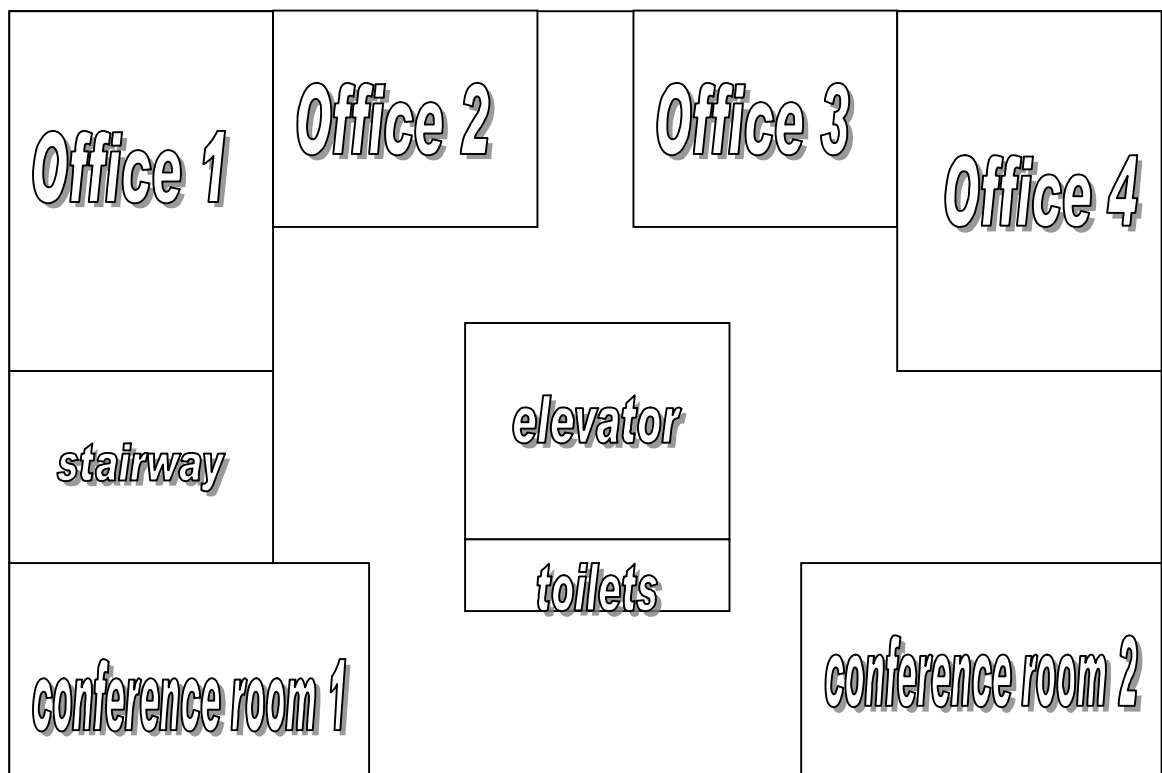
Sie arbeiten für ein mittelständisches Unternehmen, das sich auf IT-Dienstleistungen spezialisiert hat. Da die geschäftliche Situation äußerst positiv ist, hat die Geschäftsleitung beschlossen, in ein neues und modernes Bürogebäude umzuziehen.



Arbeitsauftrag

Ihr Vorgesetzter hat Sie und Ihre Kollegin/Ihren Kollegen aus England beauftragt, die Planung und Einrichtung für eine Etage zu übernehmen. Richten Sie anhand des vorliegenden Prospektes die Büros ein. Nutzen Sie den untenstehenden Grundriss der Etage.

Führen Sie ein möglichst freies Gespräch auf Englisch.



Situation

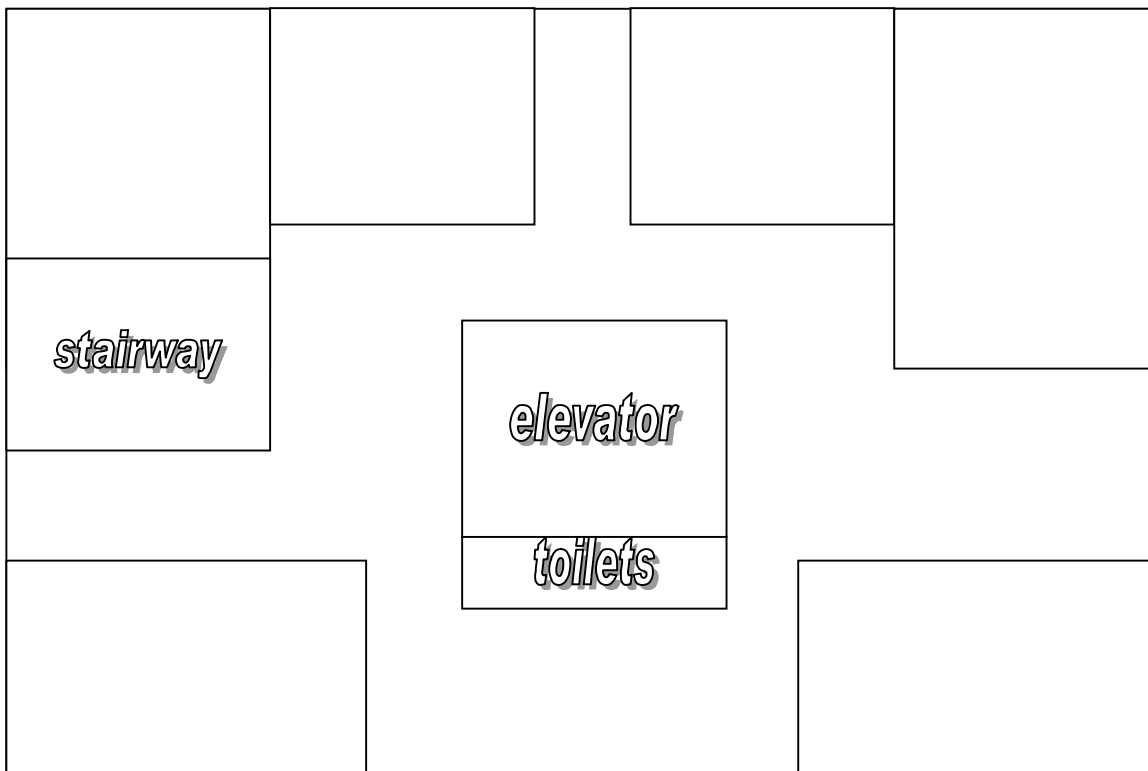
Sie arbeiten für ein mittelständisches Unternehmen, das sich auf IT-Dienstleistungen spezialisiert hat. Da die geschäftliche Situation äußerst positiv ist, hat die Geschäftsleitung beschlossen, in ein neues und modernes Bürogebäude umzuziehen.



Arbeitsauftrag

Ihr Vorgesetzter hat Sie und Ihre Kollegin/Ihren Kollegen aus England beauftragt, die Planung und Einrichtung für eine Etage zu übernehmen. Die bestmögliche Ausstattung der Büros kostet circa 240.000,00 €. Ihr Vorgesetzter hat Ihnen aber nur ein Budget von 120.000,00 € zur Verfügung gestellt.

Begründen Sie immer Ihre Entscheidungen und sprechen Sie Englisch.



Situation

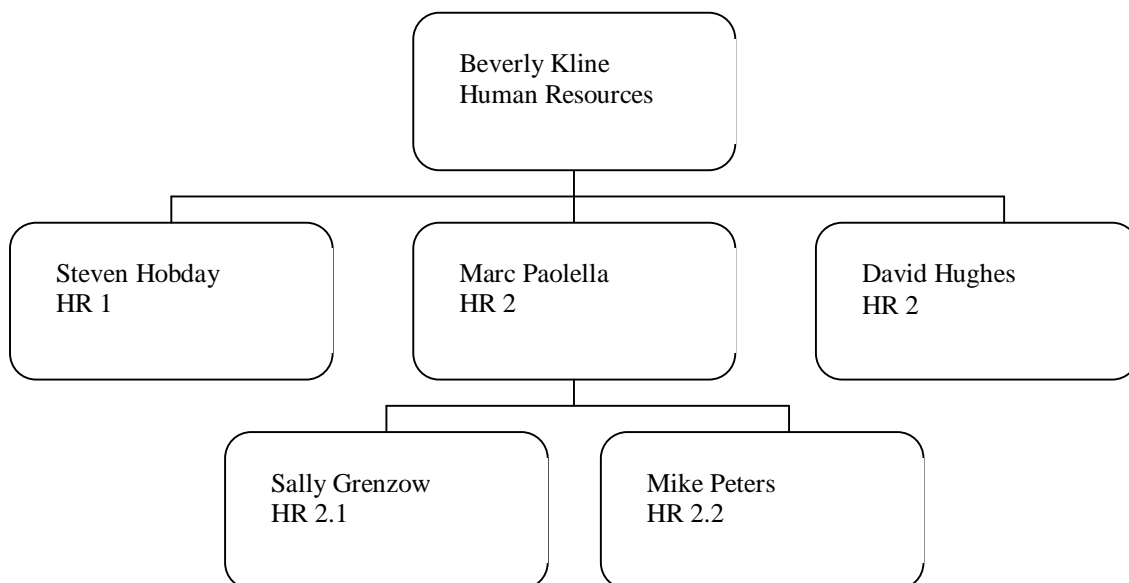
Sie arbeiten für ein mittelständisches Unternehmen, das sich auf IT-Dienstleistungen spezialisiert hat. Da die geschäftliche Situation äußerst positiv ist, hat die Geschäftsleitung beschlossen, in ein neues und modernes Bürogebäude umzuziehen.

Ihr Vorgesetzter hat Sie und Ihre Kollegin/ Ihren Kollegen aus England beauftragt, die Planung und Einrichtung für eine Etage zu übernehmen.

Begründen Sie immer Ihre Entscheidungen und sprechen Sie Englisch.

Ihr Gespräch kann folgende Punkte enthalten:

- Die bestmögliche Ausstattung der Büros kostet circa 240.000,00 €. Ihr Vorgesetzter hat Ihnen aber nur ein Budget von 120.000,00 € zur Verfügung gestellt.
- Innerhalb von zwei Wochen sollte das Büro komplett eingerichtet sein, damit mit dem Tagesgeschäft begonnen werden kann.
- An einem Tag in der Woche sind Sie in ein wichtiges Projekt eingebunden.
- Die Liefertermine für die Einrichtungsgegenstände sind unterschiedlich lang.
- Beachten Sie bei der Einrichtung des Büros das Organigramm des Unternehmens.



Situation

- You work for the R&D department of *Telefonino Unlimited*.
- Discuss with your team partner pros and cons of all-in-one devices versus separate units (mobile phone, digital camera, MP3 player).
- Prepare a solution for the CEO, which of the devices should be launched and why.

Please look at the ...

- price
- service



Situation

- You work for the R&D department of *Telefonino Unlimited*.
- Discuss with your team partner pros and cons of all-in-one devices versus separate units (mobile phone, digital camera, MP3 player).
- Prepare a solution for the CEO, which of the devices should be launched and why.

Please look at the ...

- functions
- quality
- design





Situation

- You work for the R&D department of *Telefonino Unlimited*.
- Discuss with your team partner pros and cons of all-in-one devices versus separate units (mobile phone, digital camera, MP3 player).
- Prepare a solution for the CEO, which of the devices should be launched and why.

Best-practice Beispiele aus Bad Berka (4. Workshop)

Candidates A and B

1. Briefly introduce yourself and talk about what you like best / hate most in your job.

2. Interaction:

Situation: The hotel manager has developed a new event which will be a midnight meal. The motto is 'Saturday Night Fever'.

Task: Develop ideas for:

- food
- drinks
- decoration (room, flowers, table arrangements etc.)
- music
- invitation cards / advertising

Write your ideas down and discuss them.

Tick a the ideas you agree on and tell us why you like these ideas best.

Good Luck!

Candidates A and B

1. Briefly introduce yourself and

- talk about your colleagues (age, position etc.)
- describe the most terrible guest you've served so far.

2. Interaction:

Situation: The hotel manager wants the staff to develop new ideas to especially attract families with small children.

Task: Develop ideas for:

- table sets
- drawing materials/drawing competitions
- music or dance competitions
- theatre
- sports

Write your ideas down and discuss them.

Tick a the ideas you agreed on and tell us why you liked these ideas best.

Good Luck!

Candidates A and B

1. Briefly introduce yourself and

- describe your company structure
- describe the most challenging guest you've served so far.

2. Interaction:

Situation: The hotel manager has developed a new event which will be a midnight meal. The motto is 'World Championship'.

Task: Develop ideas for this event. Write your ideas down and discuss them. Find and agree on a solution.

Good Luck!

Candidates A and B

1. Briefly introduce yourself and

- tell us about the strangest/ funniest situation you had to deal with in your job so far.
- tell us how you deal with complaints.

2. Interaction:

Situation: The hotel manager wants to offer a new event each month which should be related to regional current affairs.

Task: Develop ideas for a motto of this event for one of the following months and agree on this motto.

Discuss how you organise this event. Find and agree on a solution.
You may use your calendar to structure your ideas.

Good Luck!

1. Vorstellung

Stellen Sie sich, Ihre Ausbildung und die entsprechenden Tätigkeitsbereiche kurz vor.

2. Familien als Zielgruppe fürs Hotel/Restaurant

Diskutieren Sie mit Ihrem/Ihren Kollegen, wie Hotels/Restaurants sich besser auf Familien mit Kindern einstellen können.

Stellen Sie zunächst dar, welche Anstrengungen bereits unternommen werden, um Ihre Häuser für die genannte Zielgruppe attraktiver zu gestalten, und tauschen Sie Ihre beruflichen Erfahrungen aus.

Entwickeln Sie dann zusammen weitere Ideen, die Sie Ihrem jeweiligen Management vorlegen könnten.

Kandidat A: Sie sind Verkäufer in einem Computerfachgeschäft. Sie bedienen einen Kunden.

Kandidat B: Sie sind ein Englisch sprechender Mitarbeiter bei der Firma Inter-shop. Von Ihrem Abteilungsleiter werden Sie beauftragt, Computer für die Firma einzukaufen.

Übersichtsbogen für die Prüfer

Kandidat A		Kandidat B
		Begrüßung, Bitte um Hilfe
Antwort auf Begrüßung		
		Besuchsgrund ausdrücken mit Hinweis auf konkrete Probleme des gegenwärtigen Computersystems
Zeigen der in Frage kommenden Modelle (ggf. mit Bezug auf Marktprospekte / Datenblätter / Katalogauszüge)		
		Rückfrage nach Details
Antwort (ggf. mit Bezug auf Marktprospekte / Datenblätter / Katalogauszüge)		
		Detailfrage nach einem speziellen Kriterium
Antwort darauf (ggf. mit Bezug auf Marktprospekte / Datenblätter / Katalogauszüge)		
		Frage nach Finanzierung und Lieferung
Zeigen Sie Möglichkeiten auf		
		Hinweis auf Rücksprache mit Vorgesetzten
Zeigen Sie Verständnis		
		Verabschiedung mit Hinweis, in Verbindung zu bleiben
Reaktion darauf		

Material für die mündliche Prüfung, Teil II

Kandidat A

Sie sind Verkäufer in einem Computerfachgeschäft. Sie bedienen einen Kunden.

Kandidat A		Kandidat B
		B beginnt das Gespräch
Antwort auf Begrüßung		
		B
Zeigen der in Frage kommenden Modelle (ggf. mit Bezug auf Marktprospekte / Datenblätter / Katalogauszüge)		
		B
Antwort (ggf. mit Bezug auf Marktprospekte / Datenblätter / Katalogauszüge)		
		B
Antwort darauf (ggf. mit Bezug auf Marktprospekte / Datenblätter / Katalogauszüge)		
		B
Zeigen Sie Möglichkeiten auf		
		B
Zeigen Sie Verständnis		
		B
Reaktion darauf		

Material für die mündliche Prüfung, Teil II

Kandidat B

Sie sind ein Englisch sprechender Mitarbeiter bei der Firma Intershop. Von Ihrem Abteilungsleiter werden Sie beauftragt, Computer für die Firma einzukaufen.

Kandidat A		Kandidat B
		Begrüßung, Bitte um Hilfe
A		
		Besuchsgrund ausdrücken mit Hinweis auf konkrete Probleme des gegenwärtigen Computersystems
A		
		Rückfrage nach Details
A		
		Detailfrage nach einem speziellen Kriterium
A		
		Frage nach Finanzierung und Lieferung
A		
		Hinweis auf Rücksprache mit Vorgesetzten
A		
		Verabschiedung mit Hinweis in Verbindung zu bleiben
A		



Sie sind beauftragt, gemeinsam mit einem englischsprachigen Kollegen ein Kundeninformationsbüro einzurichten. Informieren Sie Ihren Kollegen über:

- Lage (Erdgeschoss, Eingangsbereich, etc.)
- Größe (80 qm, Fensterfront zur Straße, etc.)
- Funktion des Raumes (Kundenbetreuung)

Diskutieren Sie die Ausstattung/Einrichtung des Büros. Für Sie ist besonders die kundenfreundliche Atmosphäre wichtig, wie zum Beispiel:

- Sitzgruppe
- Pflanzen
- Platz für Informationsmaterialien

Einigen Sie sich angesichts des knappen Budgets auf die wichtigsten Anschaffungen.



Sie sind beauftragt, gemeinsam mit einem englischsprachigen Kollegen ein Kundeninformationsbüro einzurichten. Informieren Sie Ihren Kollegen über:

- das Budget (20.000,00 €)
- Fertigstellung des Büros: Ende des Jahres
- Technische Ausstattung von drei Arbeitsplätzen

Diskutieren Sie die Ausstattung/Einrichtung des Büros. Die technische Ausstattung sollte Ihrer Meinung nach optimal sein:

- IT Ausstattung
- Farb-Laser-Kopierer
- Touch-Screen für Kundeninformation

Einigen Sie sich angesichts des knappen Budgets auf die wichtigsten Anschaffungen.

Aufgabenblatt für beide Prüflinge

Situation:

Sie machen ein Praktikum in dem international tätigen Unternehmen „SportsUnlimited.com“. Auf der Messe „World of Sports“ in London präsentiert Ihre Firma Sportartikel.

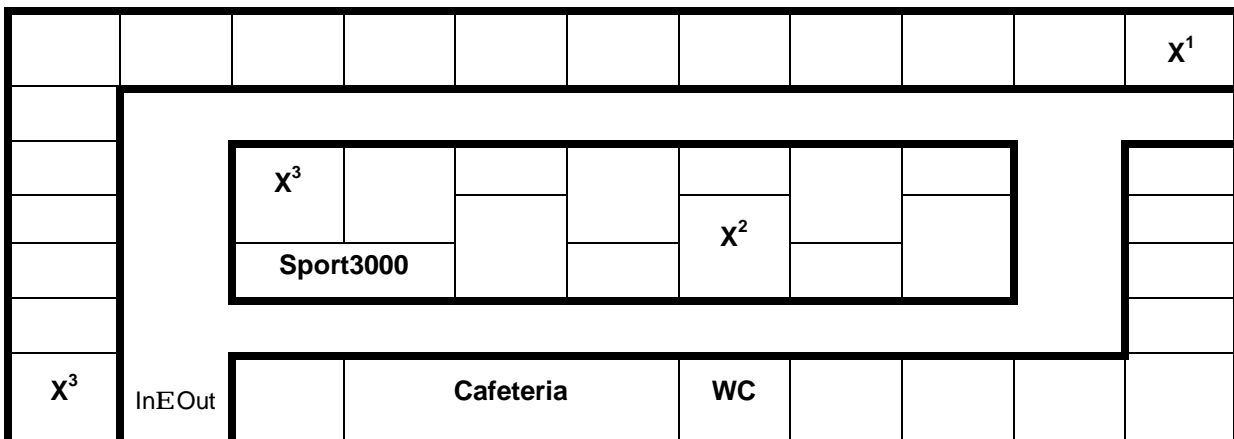
Ihre Aufgabe:

Im Moment sind noch alle mit einem „X“ gekennzeichneten Standflächen in der Halle C verfügbar. Diskutieren Sie, welche Stellfläche für Ihr Unternehmen in Frage kommen soll. Konzentrieren Sie sich zunächst auf Lage, Größe und Preis*.

(*X¹ = am preiswertesten, X² = mittlere Preiskategorie, X³ = teuer.)

Ihr Mitbewerber („Sport3000“) hat bereits den gekennzeichneten Stand gebucht.

Exhibition Hall C



Beziehen Sie auch folgende Aspekte in Ihre Entscheidung mit ein:

- § Ausstattung
- § Farbgestaltung
- § Beleuchtung
- § Medieneinsatz am Stand
- § Bereitstellung von Erfrischungen

Weitere Best-practice Beispiele

Gastgewerbliche Berufe **Best-practice** KMK Stufe II / III (B1 / B2)

Hotelfachleute (ab Stufe II möglich)

Anzeige (*worst case scenario* bezüglich Layout und Formulierungen)

Task: Comment on the ad and develop ideas to improve it.

These aspects might help you:

- Ø Layout
- Ø Photos
- Ø corporate identity

(evtl. Zusatzhilfe: Prospekt des entsprechenden Hotels)

Gastgewerbliche Berufe **Best-practice** KMK Stufe I-III (A2-B2)

Restaurantfachleute / Hotelkaufleute (für alle Stufen möglich)

You and your colleague have developed a new function / event in your restaurant which will be a midnight meal.

The events could be held with different mottos, e.g. A Midsummer Night's Dream, A Summer Night in Paris, Saturday Night Fever.

Develop ideas for e.g:

- Ø food offered
- Ø drinks offered
- Ø decoration
- Ø advertising

Gastgewerbliche Berufe

Best-practice

KMK Stufe III (B2)

Systemgastronomie

You want to start a sales promotion for one item that hasn't been sold too well lately.

Discuss your ideas with your partner.

Kaufm.-verwaltende Berufe

Best-practice

KMK Stufe II (B1)

Situation Messe

Sie arbeiten in einem internationalen Unternehmen, in dem die Geschäftssprache Englisch ist. Im Herbst dieses Jahres findet in London eine Messe statt, bei der Ihre Firma ihre Produkte (Fußbälle) präsentieren wird.

Sie und Ihre Kollegin/ Ihr Kollege sollen Ideen sammeln, wie der Messestand gestaltet werden kann.

Folgende Aspekte können Sie in Ihr Gespräch einbeziehen:

- Größe,
- Lage
- Ausstattung
- Farbgestaltung
- Form
- Beleuchtung
- Sound
- Catering
- etc.

Gewerblich-technische Berufe **Best-practice** KMK Stufe III (B2)

With regard to the demographic development in our country your task is to develop a mobile phone for the elderly.

Discuss with your team partner(s) which technical specifications this mobile phone should have.

Kaufm.- verwaltende Berufe **Best-practice** KMK Stufe II (B1)

Kandidat A

Sie arbeiten an dem neuen Projekt „Die gläserne Verwaltung“ mit und sollen gemeinsam mit einem englisch sprechenden Kollegen Vorschläge zur Ausstattung des neu einzurichtenden Informationsbüros erarbeiten. Sie haben dafür ein Budget von € 2000 zur Verfügung. Zunächst informieren Sie ihren/ihre Kollegen/in über die Lage (Erdgeschoss, Eingangsbereich des neuen Gebäudes) und die Größe (ca. 80 qm, 2 Fenster).

Sie diskutieren mit ihrem/ihrer Kollegin, was Sie dringend für die Einrichtung des Büros benötigen und bereiten eine entsprechende Liste vor. Beurteilen Sie die Vorschläge Ihres Partners und ergänzen Sie weitere 3 Vorschläge für Einrichtungsgegenstände (z. B. 2 Regale ...) und weitere 5 Vorschläge für Büromaterial (z. B. 4 Kugelschreiber...).

Erklären Sie, wie Sie das Büro einrichten wollen und wo sich was befinden soll. Achten Sie darauf, dass das ca. 80 qm große Büro besucherfreundlich eingerichtet werden sollte.

Kandidat B

Sie arbeiten an einem neuen Projekt „Die gläserne Verwaltung“ mit und machen sich mit einem/r englisch sprechenden Mitarbeiter/in bekannt. Sie sollen gemeinsam Vorschläge zur Ausstattung des neu einzurichtenden Informationsbüros erarbeiten. Sie haben dafür ein Budget von € 2000 zur Verfügung.

Sie diskutieren mit ihrem/ihrer Kollegin, was Sie dringend für die Einrichtung des Büros benötigen. Dabei machen Sie mindestens 3 Vorschläge für Einrichtungsgegenstände (Aktenschrank ...) und weitere 5 Vorschläge für Büromaterial (Schreibtischauflage ...).

Erklären Sie mit Hilfe einer Skizze, wie Sie das Büro einrichten wollen und wo sich was befinden soll. Achten Sie darauf, dass Sie viele Besucher in dem ca. 80 qm großen Büro empfangen werden.

Evaluating a web site

Here are some aspects to evaluate a web site:

1. design
2. navigation
3. ease of use
4. accuracy in arrangement
5. up-to-dateness
6. helpful graphics
7. well-placed links
8. limitation of options
9. search functions

Phase 1: Discuss the following points with your partner

- Which of the points do you consider highly important?
- Which of the points are less important?

Phase 2: Describe the design of the following sites presented to you by your examiners.

- What do you think about these web sites?
- What would you change in the designs?

Alternatively:

Describe different application software for creating web sites.
Discuss pros and cons.

Aufgaben zur Interaktion

Kandidat B

Plan a stay of foreign visitors at your company/office with your team partner.

Part 1: Dialogue

Candidate A

↑

Discuss how long the stay should be.

↑

Candidate A

↑

Agree or disagree with the number of visitors.

↑

Candidate A

↑

Choose the best/cheapest means of transport for the trip.

↑

Candidate A

↑

Propose the number of rooms and discuss some special facilities like shower or TV for your guest(s).

Part 2: Come to an Arrangement

Comment on what you can do with your guests during their stay. Plan with your team partner one sport activity or cultural event in the afternoon and one in the evening.

<p>Monday 7</p> <p><i>Table tennis for beginners</i></p> <p><i>6 pm-7 pm</i></p>	<p>Thursday 10</p> <p><i>Cycling tour around the city</i></p> <p><i>4:30 pm</i></p>
<p>Tuesday 8</p>	<p>Friday 11</p> <p><i>Boxing match at sports hall</i></p> <p><i>8 pm</i></p>
<p>Wednesday 9</p> <p><i>Football match of regional teams</i></p> <p><i>4 pm</i></p>	<p>Saturday 12</p> <p><i>Canoeing and Boat trip</i></p> <p><i>2 pm-6 pm</i></p>

Aufgaben zur Interaktion

Kandidat A

Plan a stay of foreign visitors at your company/office with your team partner.

Part 1: Dialogue

Find a special event or date you would like to invite your guest(s).

Candidate B

í

Propose the number of visitors.

Candidate B

î

í

Say what means of transport can generally be used to come to your company/office.

Candidate B

î

í

Compare the accommodation at a hotel with that of a host family and come to a decision with your colleague.

î

Part 2: Come to an Arrangement

Comment on what you can do with your guests during their stay. Plan with your team partner one sport activity or cultural event in the afternoon and one in the evening.

<p>Monday 7 <i>Exhibition of paintings</i> 10 am – 5 pm</p>	<p>Thursday 10 <i>Author reading at the library</i> 7:30 pm</p>
<p>Tuesday 8 <i>Museum: Guided tours 2 pm and 4 pm</i></p>	<p>Friday 11 <i>Concert with Heavy Metal band</i> 9 pm</p>
<p>Wednesday 9</p>	<p>Saturday 12 <i>Dance music & Disco</i> 8 pm</p>

Zielorientierte Kooperation

Geschäftseröffnung

Als Mitarbeiter des neuen Computerladens BITS AND MORE planen Sie zusammen mit Ihrem Kollegen den Eröffnungstag des Ladens.

Entwickeln Sie mit Ihrem Gesprächspartner Vorschläge für den Ablauf und die Organisation des Tages.

Vorschlag für die Struktur einer Prüfung:

Phase I: Kandidaten berichten über Tätigkeiten im Betrieb (Vorlieben / Abneigungen), Kandidaten werden im Wechsel befragt.

Phase II (Interaktionsphase 1): ggf. mit Zeitvorgabe, je nach Stufe und abhängig von der Komplexität der Aufgabenstellung. Denkbar für Stufe III: Einer der Prüflinge gehört zur Marketing-Abteilung, einer zur Finanzabteilung. (Der Prüfer ist Zeitwächter.)

Phase III (Interaktionsphase 2)*: Hierauf wird auf dem Aufgabenblatt Bezug genommen: "In part three both of you are going to evaluate a photo / market survey / graph etc."

* wenn vorgesehen, dann für alle Prüflinge.

Vorschläge für Redeanlässe:

- Flow Chart gemeinsam entwickeln für neue Azubis zu einem Standardvorgang
- Anzeigenentwurf als Diskussionsgrundlage für Hotelkaufleute (aktualisieren und modernisieren)
- Speisenplan für Woche erstellen (Köche)
- Entwurf für touristische Vorschläge vor Ort (Diskussion als Grundlage für Flyer für Gäste) / evtl. inkl. Sicherheitsanweisungen
- Planung für Ablauf / Aktionswoche
- Wie können wir arbeiten, um das Restaurant attraktiver zu gestalten? (mehr Gäste mit Kindern etc.) / ebenso für Hotel / Erschließen neuer Zielgruppen
- Promotion für neues Produkt (z. B. Sommersalat)
- Impulse fachlicher Art um Gespräche auszulösen, z. B. über Bilder / Cartoons (evtl. auch als didaktische Reserve, falls eigentliches Gespräch nicht zustande kommt)
- Zimmereinrichtung / Renovierung Vorschläge dazu (von Bildern gestützt)
- Verkaufsgespräch mit sehr offener Flow Chart
- Konferenzplanung Hotel / Kunde
- Warenkorb als Grundlage für Menueplanung
- Sales Promotion für Systemgastronomie (Artikel, der sich nicht (mehr) so gut verkauft)
- Stellenanzeige beurteilen lassen / verbessern (Systemgastronomie: Lernfeld Personalwesen)
- Aktionswoche Beispiele vorgeben und für eines entscheiden lassen; anschließend zu dieser Woche weitere Vorschläge machen lassen

Anlage 6: Beispiele für Operatoren**Beispiele für OPERATOREN für die mündliche Prüfung (Interaktion)**

analyse/examine	describe and explain in detail certain aspects and/or features <i>e.g. Analyse the applied technologies.</i>
classify/categorize	place persons or things together in a group according to the similarities they share <i>e.g. Classify the various ways of producing energy.</i>
comment on	give a personal view on a certain topic, problem or standpoint based on reasons and/or arguments <i>e.g. Comment on the recent development of the job market.</i>
compare	consider similarities and/or differences between two or more things <i>e.g. Compare the British and German library systems.</i>
contrast	consider differences between two or more things <i>e.g. Contrast views on the use of hard and soft wood.</i>
define	give a clear, concise meaning of a term or an idea <i>e.g. Define what is meant by the term per pro signatory.</i>
describe	say what something or someone is like by giving details about them; what is called for is to give a good word picture <i>e.g. Describe how to decorate a wedding table.</i>
discuss	examine an issue from all sides, pointing out the arguments – supported by details, examples and other information <i>e.g. Discuss different means of payment.</i>
evaluate	make a value judgement, a negative and/or positive statement after careful consideration; you are supposed to back up this type of answer with evidence (facts, figures, ...) <i>e.g. Evaluate the marketing strategy/advertising campaign of your company.</i>
explain	make something clear or easy to understand <i>e.g. Explain the organisational structure of your company.</i>
give examples	name a fact, idea, or thing that is used to explain something <i>e.g. Give examples of a low carb diet.</i>
justify	give an acceptable explanation <i>e.g. Justify your decision to order goods from a certain wholesaler.</i>
reflect on	express one's thoughts in a profound and very personal way <i>e.g. Reflect on your future plans.</i>
state	present a brief, clear and concise statement of a position, fact or point of view <i>e.g. State your reasons for applying for a practical work experience.</i>
summarize	present the main points of an issue in a condensed form leaving out illustrations and examples <i>e.g. Summarize your partner's arguments for or against ...</i>

Weitere Operatoren:

choose, find/pick something out, give reasons, identify, name, present, show, ...

Anlage 7: Die Bewertungsinstrumente (Deskriptoren)

Hinweise zu den Deskriptoren

Die auf den Folgeseiten vorgestellten Deskriptoren für die Bewertung von mündlichen Prüfungen auf den drei Stufen wurden im Nachgang zu den Workshops der Phase III erarbeitet und stellen das Ergebnis eines umfangreichen Abstimmungsprozesses aller am BLK-Modellversuch EU-KonZert beteiligten Bundesländer dar. Der zeitliche Rahmen des Modellversuchs ließ es leider nicht zu, mit diesen Bewertungsinstrumenten Erfahrungen zu sammeln. Sie sollen für die zukünftige Arbeit zur Erprobung freigegeben werden.

Die folgenden Auflistungen von sogenannten *qualifiers* mag für die Anwendung von Deskriptoren in mündlichen Prüfungen als hilfreich erachtet werden:

<i>qualifiers</i>	Bedeutung
ausschließlich vollständig durchgehend absolut	überhaupt keine Abweichung von der Anforderung gegeben
weitgehend fast durchgehend	Anforderung in hohem Maß, nur mit wenigen Abstrichen erfüllt
überwiegend mehrheitlich	Anforderung über 50% erfüllt
stellenweise ansatzweise	Anforderung nur sporadisch erfüllt

<i>qualifiers</i>	Bedeutung
häufig gehäuft	in auffallend vielen Fällen
mehrfach wiederholt einige etliche	in über die gesamte Sprachproduktion hinweg immer wiederkehrenden Fällen
vereinzelt selten gelegentlich stellenweise	in sehr wenigen und zahlenmäßig schnell ermittelbaren Fällen
ansatzweise kaum	in verschwindend wenigen Fällen

BEWERTUNG INTERAKTIVER LEISTUNGEN (STUFE I, GER A2)

Globalbeschreibung: Der Prüfling kann einfache und rein informative berufsrelevante Gesprächssituationen ggf. unter Mithilfe des Gesprächspartners in der Fremdsprache bewältigen. Er ist sich dabei landestypischer Unterschiede bewusst. Er kann auf sehr geläufige [...] Mitteilungen mit einfachen sprachlichen Mitteln reagieren. Aussprache, Wortwahl und Strukturegebrauch können noch stark von der Muttersprache geprägt sein.

Punkte	Interaktive Kompetenz und Aufgabenbewältigung	Punkte	Sprachbeherrschung <i>Accuracy, fluency, range, adequacy, comprehensibility</i>
15 - 14	Die Situation wird unter gezieltem Eingehen auf den Gesprächspartner und ohne jegliche Mithilfe des Gesprächspartners oder Prüfers bewältigt. Die Aufgabe wird unter Beachtung aller wichtigen Gesichtspunkte vollständig gelöst.	15 - 14	Aussprache, Strukturen- und Wortgebrauch sind nicht fehlerfrei, erfordern jedoch nur gelegentlich eine Rekonstruktionsleistung vom Zuhörer. Der Redefluss wird stellenweise unterbrochen. Ansätze zu richtiger und situationsangemessener Ausdrucksweise sind wiederholt erkennbar.
13,5 - 12	Die Situation wird unter mehrfachem Eingehen auf den Gesprächspartner und ohne Mithilfe des Gesprächspartners oder Prüfers nahezu vollständig bewältigt. Die Aufgabe wird fast durchgehend gelöst.	13,5 - 12	Die Aussagen enthalten gelegentlich sinnstörende Fehler, die vom Zuhörer eine Rekonstruktionsleistung verlangen. Durch die Fehlerhäufung wird der Kommunikationsfluss vereinzelt verlangsamt. Der Redefluss wird mehrfach unterbrochen. Ansätze zu richtiger und situationsangemessener Ausdrucksweise sind gelegentlich erkennbar.
11,5 - 10	Die Situation wird unter Eingehen auf den Gesprächspartner und mit gelegentlicher Mithilfe des Gesprächspartners oder Prüfers großteils bewältigt. Die Aufgabe wird weitgehend bearbeitet und zufriedenstellend gelöst.	11,5 - 10	Die Aussagen enthalten mehrfach sinnstörende Fehler, die vom Zuhörer eine Rekonstruktionsleistung verlangen. Durch die Fehlerhäufung wird das Verständnis mehrmals verlangsamt. Der Redefluss wird häufig unterbrochen. Ansätze zu richtiger und situationsangemessener Ausdrucksweise sind stellenweise erkennbar.
9,5 - 7,5	Die Situation wird unter gelegentlichem Eingehen auf den Gesprächspartner und mit wiederholter Mithilfe des Gesprächspartners oder Prüfers teilweise bewältigt. Die Aufgabe wird noch ausreichend bearbeitet und im Wesentlichen gelöst.	9,5 - 7,5	Eine verbal wie strukturell stark von der Muttersprache geprägte Ausdrucksweise behindert den Redefluss erheblich. Das Gemeinte ist vereinzelt nicht sofort verständlich kann jedoch vom Zuhörer weitgehend rekonstruiert werden.
7 - 4,5	Die Situation wird nicht mehr bewältigt. Der Gesprächspartner wird nur ansatzweise einbezogen. Die Aufgabe ist nicht ausreichend gelöst.	7 - 4,5	Eine verbal wie strukturell stark von der Muttersprache geprägte und / oder fragmentarische Ausdrucksweise behindert den Redefluss stark. Das Gemeinte kann vom Zuhörer nur ansatzweise rekonstruiert werden.
4 - 0	Die Situation wird nicht mehr bewältigt. Der Gesprächspartner wird nicht einbezogen. Die Aufgabe ist nicht gelöst.	4 - 0	Die Aussagen sind fast durchgehend nur noch mit Fantasie vom Zuhörer zu entschlüsseln und / oder bestehen durchgehend aus rudimentären Satzstrukturen.

BEWERTUNG INTERAKTIVER LEISTUNGEN (STUFE II, GER B1)

Globalbeschreibung: Der Prüfling kann gängige berufsrelevante Gesprächssituationen unter Einbeziehung des Gesprächspartners in der Fremdsprache bewältigen [...]. Dabei kann er kurz eigene Meinungen und Pläne erklären und begründen. Er ist dabei fähig, wesentliche landestypische Unterschiede zu berücksichtigen. Aussprache, Wortwahl und Strukturengebrauch können noch von der Muttersprache geprägt sein.

Punkte	Interaktive Kompetenz und Aufgabenbewältigung	Punkte	Sprachbeherrschung <i>Accuracy, fluency, range, adequacy, comprehensibility</i>
15 - 14	Die Situation wird unter intensivem und gezieltem Eingehen auf den Gesprächspartner und ohne jegliche Mithilfe des Gesprächspartners oder Prüfers angemessen bewältigt. Hauptpunkte werden erkannt, präzise umgesetzt und so die Aufgabe eindeutig gelöst.	15 - 14	Aussprache und Strukturengebrauch sind im Wesentlichen korrekt; Wortwahl und Redewendungen weitgehend dem Anlass gemäß gewählt und stellenweise idiomatisch verwendet. Die Äußerungen sind relativ flüssig, zusammenhängend und gut verständlich.
13,5 - 12	Die Situation wird unter häufigem Eingehen auf den Gesprächspartner und ohne jegliche Mithilfe des Gesprächspartners oder Prüfers weitgehend bewältigt. Die Aufgabe wird fast durchgehend gut gelöst.	13,5 - 12	Aussprache und Strukturengebrauch sind im Wesentlichen korrekt; Wortwahl und Redewendungen weitgehend dem Anlass gemäß gewählt und ansatzweise idiomatisch verwendet. Der Redefluss wird zwar gelegentlich durch Fehler unterbrochen, aber diese behindern das Verständnis nicht. Ein Bemühen um situationsangemessene und idiomatische Ausdrucksweise wird deutlich.
11,5 - 10	Die Situation wird unter gelegentlichem Eingehen auf den Gesprächspartner und mit geringer Mithilfe des Gesprächspartners oder Prüfers überwiegend bewältigt. Die Aufgabe wird weitgehend bearbeitet und zufriedenstellend gelöst.	11,5 - 10	Aussprache, Strukturen- und Wortgebrauch sind nicht fehlerfrei, erfordern jedoch kaum Rekonstruktionsleistung vom Zuhörer. Die Äußerungen sind überwiegend flüssig. Ansätze zu situationsangemessener idiomatischer Ausdrucksweise sind erkennbar.
9,5 – 7,5	Die Situation wird unter ansatzweisem Eingehen auf den Gesprächspartner und mit häufiger Mithilfe des Gesprächspartners oder Prüfers noch mehrheitlich bewältigt. Die Aufgabe wird noch ausreichend bearbeitet und im Wesentlichen gelöst.	9,5 – 7,5	Die Aussagen enthalten gelegentlich den einen oder anderen sinnstörenden Fehler, und erschweren das Verständnis. Die Äußerungen sind stellenweise stockend. Ansätze zu situationsadäquater idiomatischer Ausdrucksweise sind nur stellenweise zu erkennen.
7 – 4,5	Die Situation wird ansatzweise bewältigt. Der Gesprächspartner wird kaum einbezogen. Die Aufgabe ist nicht ausreichend gelöst.	7 – 4,5	Eine verbal wie strukturell stark von der Muttersprache geprägte unidiomatische und fehlerbehaftete Ausdrucksweise behindert den Redefluss erheblich. Das Gemeinte ist an etlichen Stellen nicht verständlich und muss vom Zuhörer mühsam rekonstruiert werden.
4 - 0	Die Situation wird nicht bewältigt. Der Gesprächspartner wird nicht einbezogen. Die Aufgabe ist nicht gelöst.	4 - 0	Die Aussagen sind verbal wie strukturell durchgehend von der Muttersprache geprägt. Die unidiomatische und fehlerbehaftete Ausdrucksweise behindert den Redefluss durchgehend. Das Gemeinte ist häufig nicht verständlich und kann vom Zuhörer nicht rekonstruiert werden.

BEWERTUNG INTERAKTIVER LEISTUNGEN (STUFE III, GER B2)

Globalbeschreibung: Der Prüfling kann berufsrelevante Gesprächssituationen sicher in der Fremdsprache bewältigen. Er kann dabei auch die Gesprächsinitiative ergreifen und auf den Gesprächspartner gezielt eingehen. Er kann auf [...] Mitteilungen komplexer Art situationsadäquat reagieren. Er kann [...] Sachverhalte ausführlich erläutern und Standpunkte verteidigen. Er ist dabei fähig, landestypische Unterschiede in der jeweiligen Berufs- und Arbeitswelt angemessen zu berücksichtigen. In Aussprache, Wortwahl und Strukturengebrauch ist die Muttersprache ggf. noch erkennbar. Er verfügt jedoch über ein angemessenes idiomatisches Ausdrucksvermögen.

Punkte	Interaktive Kompetenz und Aufgabenbewältigung	Punkte	Sprachbeherrschung <i>Accuracy, fluency, range, adequacy, comprehensibility</i>
15 - 14	Die Situation wird durch häufiges Ergreifen der Gesprächsinitiative und wiederholtem, gezieltem und geschicktem Einbezug des Gesprächspartners vollständig bewältigt. Die Aufgabe wird differenziert bearbeitet und effektiv gelöst.	15 - 14	Aussprache und Strukturengebrauch sind weitgehend korrekt; Wortwahl und Redewendungen sind dem Anlass gemäß gewählt und weitgehend idiomatisch verwendet. Die Äußerungen sind spontan, flüssig, verständlich und eindeutig.
13,5 - 12	Die Situation wird durch Ergreifen der Gesprächsinitiative und gezielten Einbezug des Gesprächspartners weitgehend bewältigt. Die Aufgabe wird systematisch bearbeitet und fast durchgehend gelöst.	13,5 - 12	Aussprache und Strukturengebrauch sind überwiegend korrekt; Wortwahl und Redewendungen sind dem Anlass gemäß gewählt und weitgehend idiomatisch verwendet. Die Äußerungen sind nahezu spontan, fast durchgehend flüssig, verständlich und klar.
11,5 - 10	Die Situation wird durch gelegentliches Ergreifen der Gesprächsinitiative und Einbezug des Gesprächspartners überwiegend bewältigt. Die Aufgabe wird weitgehend bearbeitet und zufriedenstellend gelöst.	11,5 - 10	Aussprache und Strukturengebrauch sind überwiegend korrekt, der Redefluss wird gelegentlich durch Fehler unterbrochen, aber diese behindern das sofortige Verständnis nur geringfügig. Ein Bemühen um situationsangemessene und idiomatische Ausdrucksweise wird deutlich.
9,5 - 7,5	Die Situation wird unter gelegentlichem Einbezug und häufiger Mithilfe des Gesprächspartners noch überwiegend bewältigt. Die Aufgabe wird noch ausreichend bearbeitet und im Wesentlichen gelöst.	9,5 - 7,5	Aussprache, Strukturen- und Wortgebrauch sind nicht fehlerfrei, erfordern jedoch nur wenig Rekonstruktionsleistung vom Zuhörer. Ansätze zu situationsangemessener idiomatischer Ausdrucksweise sind erkennbar.
7 - 4,5	Die Situation wird nicht mehr ausreichend bewältigt. Der Gesprächspartner wird kaum einbezogen. Trotz Mithilfe des Gesprächspartners wird die Aufgabe nur stellenweise erfüllt.	7 - 4,5	Die Aussagen enthalten entweder sinnstörende Fehler und / oder nicht den Sinn störende Fehler sind derart häufig, dass sie das Verständnis unangenehm behindern. Ansätze zu situationsangemessener idiomatischer Ausdrucksweise sind kaum zu erkennen.
4 - 0	Die Situation wird nicht bewältigt. Der Gesprächspartner wird nur ansatzweise einbezogen. Trotz Mithilfe des Gesprächspartners wird die Aufgabe nur ansatzweise oder gar nicht erfüllt.	4 - 0	Eine verbal wie strukturell stark von der Muttersprache geprägte unidiomatische Ausdrucksweise behindert das Verständnis erheblich. Das Gemeinte ist an etlichen Stellen nicht verständlich und / oder muss vom Zuhörer mühsam rekonstruiert werden.